

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

10 (11.1.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-822850](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-822850)

nendes Licht dürfte unter diesen Umständen von Rom auf die italienisch-französische Spannung nicht fallen, die heute die ernsteste Gefahr für Europa bedeutet.

Auf einem anderen Gebiet aber, das nicht weniger wichtig ist, ist die Aussprache frei und ungenügend, in der spanischen Frage. Der spanische Bürgerkrieg gerührt seit zweieinhalb Jahren nicht nur das eigene Land, sondern berührt den ganzen Körper Europas. Mit seiner Beendigung wäre der Weg frei, endgültig das Gleichgewicht im Mittelmeer zu stabilisieren, für das die Erröten eines freien nationalen Spaniens ausschlaggebend ist. Dies ist der Standpunkt Mussolinis; Frankreich vertritt den anderen, daß nur ein Spanien der Vollkraft — wenn es ein bolschewistisches zerrissenes ist, um so besser — den belanderten Interessen Frankreichs dient. Es sind die zwei verfeindeten Seiten der Barrikade, von der Mussolini in Genoa gesprochen hat, England hat zu dieser Frage keine besondere Stellung eingenommen, in Wirklichkeit aber die französische Politik unterstützt und alles getan, um den Sieg Francos zu verhindern oder zu verzögern. Die spanische Frage ist also das fruchtbarste Thema der Aussprache in Rom, weil sie die Möglichkeit bietet, den ganzen Knäuel der europäischen Probleme zu entwirren. Praktisch handelt es sich um die Wiederrückführung der Kriegsgrenze an General Franco, die den Krieg wahrscheinlich in kurzem beenden würde, die aber Frankreich bisher verweigerte. Das Urteil über Erfolg oder Mißerfolg der römischen Gesandtschaft wird also davon abhängen, ob es Chamberlain gelingen ist, die französische Politik in der spanischen Frage über die Barrikade zu heben. Wenn nicht, so wird Rom kein Licht in der Finsternis sein.

England verzichtet auf Vermittlung

Paris, 10. Januar. Im Anschluß an den Ministerrat empfing Außenminister Bonnet die beim Quai d'Orsay akkreditierten Pressevertreter und gab ihnen einige knappe Erklärungen ab. Bonnet betonte, daß der gesamte Ministerrat seine Ausführungen, insbesondere soweit sie sich auf die Rom-Messe des britischen Premierministers und seines Außenministers beziehen, einstimmig gebilligt habe. In diesem Zusammenhang verwies Bonnet auch auf seine Unterredung mit dem britischen Vizekonsul in Paris, wonach ganz einmütig festgestellt sei, daß England mit Frankreich wolle einer Vermittlung sein. Die Engländer betrachten die italienisch-französischen Differenzen als „eine innere Angelegenheit zwischen den beiden Ländern“, bei der sie keineswegs zu intervenieren hätten.

Rom in Erwartung der Gäste

Rom, 10. Januar. Am Vorabend der Ankunft von Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Cuffar werden in der italienischen Hauptstadt die letzten Vorbereitungen zum festlichen Empfang der englischen Gäste getroffen. Die weite Halle des römischen Hauptbahnhofs ist über und über mit englischen und italienischen Fahnen ausgehängt und mit zahllosen Blumen und Blumen geschmückt. Vom Bahnhof aus, wo ihnen die römische Bevölkerung

Peter Matthäus:

Tango in Caracas

Seit drei Tagen lag die „Anni Damrat“, ein Frachter von 6000 Tons aus Hamburg, im Hafen von Caracas. Und seit drei Tagen bestand Feindschaft zwischen Joveren, dem Zweiten Offizier, und Wilim, dem Kapitänmeister, die bis dahin Freunde gewesen waren. Der Grund hieß: Manuela.

Manuela war schön, das ließ sich nicht leugnen. Joveren jedoch, auf den Frauen Schönheit wenig wirkte und der überdies nicht zum erstenmal in Caracas war, kannte ihren Ruf und auch den Ruf der Diale, in der sie tanzte. Unschlüssig war Wilim seine Warnungen als Gehörlos ausgefallen.

Die beiden Männer unterschieden sich beträchtlich voneinander. Wilim war der Sohn des Meisters — groß, schlank und sehr jung. Ein hübscher Bursche. Er sollte zur Ausbildung ein oder zwei Jahre in der „Anni Damrat“ machen, um dann seine eigentliche Arbeit im Meer, breitflüchtig, mit fremdem buntem Saar, in das sich bereits weiße Fäden mischten — war Seemann und nichts als Seemann. Er hoffte, es im Laufe der Zeit zum Kapitän zu bringen. Augenblicklich hockte er mürrisch auf einem der hohen Stühle an der Bar, während hinter ihm, auf der gewöhnlichen Fläche, Manuela und Wilim inmitten anderer Paare einen Tango tanzten.

Trotz der beständigen Auseinandersetzung, die es zwischen den beiden ehemaligen Freunden gegeben hatte, sah Joveren jeden Abend hier, Wilim schien durchaus nicht damit einverstanden zu sein. Gerade jetzt, als Joveren den Kopf ein wenig wandte, warf er ihm über die Schulter der Manuela hinweg einen halb wütenden, halb verächtlichen Blick zu. Joveren nahm keine Notiz davon. Er warnte den Kopf langsam wieder ab und starrte in sein Glas.

Zwei Männer, die neben ihm am Schenktisch lehnten, sprachen leise miteinander. Der eine trug ein schmutzig weißes Hemd und den landesüblichen Sombrero. Der andere war

Demarche bei der ungarischen Regierung

Prager Denkschrift wegen der letzten Zwischenfälle

Prag, 11. Januar. Die Prager Regierung hat den tschechoslowakischen Gesandten in Budapest beauftragt, eine entschiedene Demarche wegen der ständigen Zwischenfälle an der tschechoslowakisch-ungarischen Grenze durchzuführen. Gleichzeitig überreichte der Gesandte der Budapest-Regierung eine umfangreiche Denkschrift, in der die Einzelheiten des letzten Zwischenfalls vom tschechoslowakischen Standpunkt aus dargestellt und die Verantwortung der Budapest-Regierung ausgesprochen wird.

Die Prager Regierung hat ein Einfuhrverbot der gesamten Emigrantepresse erlassen.

Erster slowakischer Landtag

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Dr. Hacha, hat den slowakischen

Landtag für den 18. Januar zu seiner ersten Sitzung einberufen. Dr. Hacha wird an der Sitzung teilnehmen. Zum Landtagspräsidenten wird der Generalsekretär der slowakischen Einheitspartei, Dr. Martin Sotol, gewählt werden.

Eine neutrale Zone bei Mutacs

Im Zuge der Liquidierung des Zwischenfalls vom 6. Januar, der sich in Dreifach bei Mutacs zugetragen hat, ist zwischen der ungarischen und der tschechoslowakischen Linie eine neutrale Zone geschaffen worden, die vom 11. Januar, 8 Uhr früh, Gültigkeit haben wird. Durch diese Zone, in die keine bewaffneten Abteilungen weder der einen noch der anderen Seite gelangen dürfen, sollen weitere Zwischenfälle verhindert werden.

Ein neuer Zwischenfall in Tunis

Italiener bis zur Bewußtlosigkeit blutig geschlagen

Madinet, 10. Januar. Die norditalienische Presse stellt fest, daß die französische Hehrgewalt gegen Italiener in Tunis, die mit der Reise Dalabiers einsetzte, unermindert anhält und Tunis vergiftet. Diese Aktion des Hasses werde in der verantwortungslosen Weise von den französischen und jüdischen Zeitungen in Tunis geschürt, auf deren Konto ein neuer Zwischenfall zu setzen sei, der sich in der Hauptstadt des französischen Protektorats ereignet habe. Ein in einer Autogruppe beschäftigter Italiener, der mit einem Eingeborenen eine Auseinandersetzung hatte, sei von 50 Franzosen angegriffen und bis zur Bewußtlosigkeit blutig geschlagen worden. Nachdem er wieder zu sich gekommen sei, sei er mit der Begründung, eine betäubende Haltung gegen Frankreich eingenommen zu haben, verhaftet worden. In Sfax sei eine andere italienisch-feindliche Kundgebung zu verzeichnen, an der sich auch französische Funktionäre beteiligten hätten. Marokkanischer Vöbel sei unter Schandrufen auf Italien und den Duce durch die Straßen und vor das italienische Konsulat gezogen, ohne daß die Polizei auch nur daran dachte, einzugreifen. Zahlreiche andere Tätlichkeiten von geringerer Schwere, aber nicht weniger häßlich, bewiesen, daß in allen Winkeln des Lebens in Tunis unter dem

Wohltun der Behörden und mit Unterstützung der Polizei ein immer stärkeres antitalienisches Treiben entsetzt wurde. Wenn Herr Dalabier in einer seiner Reden von 45 000 im Weltkrieg gefallenen Franzosen gesprochen habe, sei dem entgegengehalten, daß nach den offiziellen statistischen Angaben vom Ende des Weltkrieges nur 10 000 Tunesier für Frankreich gefallen seien. Stärkere Bedingung und Verurteilung findet ferner das Vorgehen der Franzosen gegen die nationalen Araber. In der französischen Presse schwelge man es toll, daß sich die Masse der Mohammedaner in Tunis — deren es dort 170 000 gebe — ebenso wie die in der Hauptstadt anässigen 75 000 Italiener von den Kundgebungen zu Ehren Dalabiers vollständig ferngehalten hätten. Die Einstellung der Araber gegen die französische Herrschaft sei aus den zahlreichen Verhaftungen arabischer Frauen deutlich zu erkennen. Eine junge Mohammedanerin sei zu einem Monat und sieben weitere zu zwei Wochen Haft verurteilt worden.

Ein schabhaftes Echo findet die mutige und überzeugte Protestrede des arabischen Verteidigers Taha Larba, der sich Klart gegen Frankreichs Methoden wandte und erklärte, daß die Tunesier niemals aufhören würden zu protestieren, solange ihnen nicht die ihnen zutommenden Rechte eingeräumt würden.

Ungarn anerkennt Mandschukuo

Außenminister Graf Czaky hat dem Ministerpräsidenten und Außenminister von Mandschukuo telegraphisch mitgeteilt, daß die ungarische Regierung Mandschukuo anerkennt habe. Der japanische Ministerpräsident hat dem ungarischen Ministerpräsidenten Smedre sein Bedauern über diesen Schritt ausgesprochen, der auf gründlichem Verständnis der Lage im Fernen Osten beruhe.

gegen die Wand. Ein zweiter Hieb befreite Wilim aus der Umschlingung des anderen. Er stand taumelnd auf. Joveren zog ihn hastig mit sich fort in den Schantraum.

Ein schriller Schrei der Manuela erklang hinter ihnen. Sie rief ein paar spanische Worte und schrie von neuem. Im Nu veränderte sich das Bild. Die tanzenden Paare blieben stehen, die Kapelle brach jääh ab, und einige von den Tänzern bewegten sich zögernd und verblöhten dem Ausgang zu. In der Türöffnung neben der Bar erschien der Mann mit der Narbe und hielt sich schwankend an dem herabhängenden Teppich fest.

„Vorwärts!“ sagte Joveren halblaut. „Durch!“

Hier überausgehende Gestalten lungerten in der Nähe der Ausgangstür herum. Als Joveren sie sich zusammen und bildeten eine Art Schlachtreihe. Joveren handelte wieder sehr rasch. Er war mitten zwischen den vier, ehe sie recht wußten, was vorging. Und diesmal war Wilim neben ihm und übernahm seinen Anteil an der Arbeit. Es dauerte kaum eine halbe Minute — dann wälzte sich innerhalb des Schantraumes ein Knäuel von stehenden Männern auf dem Boden. Wilim und Joveren jagten draußen die Gasse entlang.

Kurz Sätzen:

Ein Liebespaar entdeckt Madeira

Die Insel Madeira hat ebenso wie die Kanarischen Inseln für die Seefahrt mehrerer Jahrhunderte eine ähnliche Bedeutung besessen, wie sie heute Flugzeugstülp für den Atlantik-Flugverkehr haben: nämlich als Zwischenstation, Aufschlupf und Stützpunkt. Von Madeira aus stiegen die portugiesischen Seefahrer nach Südafrika und Brasilien vor. Hier verließen sie vor und nach abenteuerlich-mühsamen Fahrten. Die Entdeckung dieser Insel liegt am Anfang einer Reihe von politischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Ereignissen des „Jahrtausends der Entdeckungen“. Um so seltsamer

Abraham Gränspan hatte kein Glück

Gefängnisstrafe auf sechs Monate erfaßt Paris, 10. Januar. Der Onkel und die Tante des jüdischen Neucheländers Herschel Gränspan, Abraham Gränspan und dessen Frau Chana, die vor einigen Wochen vom Pariser Strafgericht wegen gefesselter Verberbung des Wunders vor seiner Tat zu je vier Monaten Gefängnis und zu je 100 Fr. Geldstrafe verurteilt worden waren, haben in der Berufungshaltung kein Glück gehabt. Die Gefängnisstrafe für Abraham wurde vielmehr von vier auf sechs Monate erhöht. Seine Frau kam dagegen mit drei Monaten Gefängnis davon. Die Geldstrafe von je 100 Fr., die mit 11 multipliziert werden muß, da es sich um Goldfranken handelte, wurde ebenfalls aufrechterhalten.

Im Zeichen alter Verbundenheit

German Goring erbt Victor Lutz München, 9. Januar. Die Oberste EG-Führung teilt mit: Zu den bisherigen Erbnungen, die anlässlich seines 25. Geburtstages dem Stabschef der SA Victor Görtner als alter Krieger der Wehrmacht, der für seine Verdienste von Partei, Staat und Reich macht zuteil geworden sind, wird noch bekannt, daß Ministerpräsident Generalfeldmarschall Goring seinem alten Kampfgefährten ein besondres Erbnung hat zuteil werden lassen. Durch seinen Adjutanten SA-Verführer Görtner überließ er Victor Lutz neben einem Teil seiner Familie mit herzoglicher Widmung, ein besonders schön ausgeführtes Luftwaffen-Abzeichen überreichen.

Arado 79 bereits in Sumatra

Berlin, 10. Januar. In Bangat startete ein Sonnabend das auf einem Festzuge befindliche deutsche Wehrzeug Arado 79 zu seiner nächsten Etappe nach Medan an der Nordküste Sumatras, wo es nach am Abend des gleichen Tages eintraf. Der für Zwischenfahrten vorgesehene Flugplatz von Medan wurde nicht angefliegen. Mit dieser abermals im Dönnerflug Flug zurückgelegten Strecke von 1150 Kilometern hat die Wehrmacht, Oberleutnant Paul Fritsch und Leutnant Jentzsch, einmal 1000 Wehrzeugstunden über 12 000 Kilometer von einem Zwischenstopp zum nächsten auf dem Arado 79 mit sich in das Flugzeug eingebauten 105-PS-Strik-Motor trotz schlechter Wetterlagen und klimatischer Schwierigkeiten abgeschlossen.

In Bangat selbst hatten sich die Jäger einige Tage aufgehalten und eine Menge von neuen Zwischenstopp-Plätzen festgestellt. Auf dem Arado 79 wurde die Flugstrecke nach Medan, besonders derlich wurden Flugzeit und Wehrzeit von der deutschen Mannschaft geteilt.

Als die beiden kurze Zeit später landeten auf dem Deck der „Anni Damrat“, fanden, griff Wilim ein wenig scheu nach Joverens Hand. „Hören Sie“, sagte er, „ich glaube —“ „Sagen Sie kein Wort!“ unterbrach ihn Joveren und schob ihm dem Niedergerang zu, während er die Augen auf den Mann richtete. „Sagen Sie den Ersten und lassen Sie sich die Schenkel verbinden, Los!“

„Aber —“, sagte Wilim. „Und wenn Sie wieder einmal an Land gehen“, fuhr Joveren grimmig fort, „sollen Sie sich möglichst tiefen kostbaren Ring an den Finger, Sie Knabstopp! Sie haben noch viel zu lernen.“

Wilim nickte betreten und verschwand. Joveren ließ sich von der Decke der Wehrzeug herunter und legte sich vorn unter einen der Wehrzeugboote. Was er ermahnt hatte, tat er. Sehr bald tauchten hinter einem Wehrzeugstapel auf dem Deck ein paar Schenkel auf. Er feuerte dreimal. Dann waren die Schenkel verschwunden.

Gleich darauf erkannten unten Schritte. Es schallte näheren. Ein merkwürdiger Rauschen erschien. „Sie haben geschossen?“ rief er zum Deck hinauf. „Was gibt's?“ „Nichts weiter“, antwortete Joveren. „Aber ein paar Matten.“



Auf dem Rücken der Pferde liegt das Glück...

Borchers Oldenburg, Holtenauerstr. 21

Wir fertigen Reitsattel nach Maß auch in eigener Werkstatt an

Leset die „Oldenburger Nachrichten“

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir...

Die Deutsche Arbeitsfront - NSG „Kraft durch Freude“ Kreis Oldenburg - Stadt

Donnerstag, den 19. Januar, in der „Astoria“, 20.15 Uhr: Einmaliges Gastspiel

Wiener Sängerknaben

u. a. Spieloper in Kostümen, an der schönen blauen Donau (Joh. Strauß)

Neu! Klipp's Kaffee-Mischg. 40% Bohnenkaffee 60% Getreidekaffee

Spezialabteilung für Trauersachen Blusen - Röcke - Kostüme

Datum-Entwertungs-Stempel Numerier- mit und ohne Selbstfärbung

Gehrels Achternstraße - Stoustraße Telefon 3005

Empfehle meinen angekauften Prämienbullen „Sig“

Oldenburgisches Staatstheater Telefon 4095

Mittwoch, 11. 1., 15:15-17:15: Die wunderbare Welt mit dem Saubertöpel

Pelze Herrenhüte Mützen

kaufen Sie gut und preiswert im Fachgeschäft bei

Kürschnermeister Rud. Lautenschläger Oldenburg, Gaststraße 4, Ruf 5438

Vorbereitende Lehrgänge für die Aufnahmeprüfung zur Höheren Technischen Staatslehranstalt Oldenburg

Volksmissionarische Vorträge von Mittwoch, den 11., bis Freitag, den 20. Januar

Kirchengemeinde Eoersten Öffentliche Mahnung

Sämtliche rickhändige Kirchenumlagen sind, soweit sie nicht gefundet, nunmehr spätestens bis 20. Januar d. z. einzusenden

Wittekind-Betriebe

unter neuer Leitung - Inh. Walter Bär Während der Hengstkörung: Konzert und Tanz

Familien-Nachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt Luise Münch Ludwig Holbein Oldenburg, Wien Januar 1939

Oldenburg i. D., den 10. Januar 1939. Heute ist plötzlich an Herzschlag meine liebe Frau, mein liebes Gänchen, meine herzergutste Mutter,

Johanna geb. Bernutz für immer von uns gegangen. Albert Müller Zergard Müller und Angehörige.

Verlobung am Sonnabend, dem 14. Januar, 11:15 Uhr, Andacht 1/2 Stunde vorher, in der Kapelle des Evangel. Krankenhauses.

Zwinge, den 10. Januar 1939. Heute morgen 3:30 Uhr entfiel nach kurzer, bester Kräfteverwendung unter liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und tante

Helene Rowold geb. Wilfen im 69. Lebensjahre. In tiefer Trauer die Kinder.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 14. Januar, nachmittags 3:30 Uhr, auf dem Friedhof in Ohmiede: 2 Uhr Andacht im Trauerhause.

Das Wort's Pfennige

Aktienanzeigen der „Oldenburger Nachrichten“

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen. Kennziffergebühr 30 Pf. - Eingehende Angebote werden priorisiert zugestellt

Wohnungsmarkt

Sehr gute 4-Zimmer-Wohnung mit etwas Land, Abstellraum, Keller- und Bodenheizung in Gledern

7-Zimmer-Wohnung schöne, Bad, Heizung, 100 RM zum 1. April oder früher

Freizeitanlage mit Wohnung dabei in meinem Hause zu vermieten. Karl Engelbart, Kirchhofstraße 34.

Zwei bis drei leere Zimmer gesucht Angebote unter Z 6755 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

2-3-Zimmer-Wohnung sofort oder 1. Februar gesucht Miete ca. 30 RM. Angebote unter Z 6751 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

4-Zimmer-Wohnung umgeben Groppenburg, Erbsaum unter Z 6750 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Beamter sucht 3-4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter Z 6752 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Gepaar sucht zum 1. April, früher oder später, 3 1/2-Zimmer-Wohnung. Angebote unter Z 6757 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Offene Stellen

Erfahrene Hausgehilfin oder Haushälterin gegen guten Lohn zum 1. Februar gel. Adolf-Hilfer-Platz 3.

Erfahrene Mädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen zum 1. Februar gesucht. Laubentstr. 19.

Jüngere Hausgehilfin oder Pflichtjahrs-mädchen mit halbjährigem Antritt wegen Erkrankung für Haushalt und Garten gesucht. Frau Roth, Brafs-Kirchbammelwarden

Freundliches junges Mädchen, das suchen kann, zur selbständigen Führung mein. Zwei-Personen-Haushalts gesucht. Heinrich Hallerstraße, Lange Straße 18.

Ge sucht zum 1. Februar 1939 zwei tüchtige, nicht zu junge Hausgehilfinnen gegen gutes Gehalt. Evangelisches Krankenhaus Oldenburg.

Witwer Anfang 60, mit eigenem Hausstand in schönem Ort unweit Oldenburgs, sucht Dame für gemeinsamen Haushalt. Zuschriften erbeten unter Z 6758 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Hausgehilfin zum 1. Februar gesucht. Frau Zapfenbeck, Kleine Kirchenstr. 8.

Haushälterin gesucht für älteren Herrn in nettem Beamtenhaushalt in Bever. Näheres Feder, Postlagernd Z 6754.

Mehrziges solches Mädchen zum 1. Februar gesucht. Ferner zum 1. März junges Mädchen zur Erlernung des Haushalts und der städt. Hotel-Kaufhaus, Alleenau (Gatz).

Nettes freundliches Mädchen wegen Erkrankung meines Sohnes suche ich zum 1. Februar eine gut empfohlene Hausgehilfin, möglichst in Dauerstellung. Rosenfelden 14 bis 16 oder nach 19 Uhr. Prof. Koennede, Rosenstr. 31.

Kinderliebes junges Mädchen, das zu Hause schlafen kann, zum 1. Februar, evtl. früher gesucht. Frau R. Vosgerau, Donnerstag, Str. 60.

Kaufbörche nach der Schulzeit sofort gesucht. Helfenstr. 39.

Deachten an anderer Stelle der heutigen Ausgabe

Stellengesuche älterer, mit guter Handschrift, sucht Beschäftigung, möglichst bauende Position. Angebote unter Z 6756 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Handwerker älterer, mit guter Handschrift, sucht Beschäftigung, möglichst bauende Position. Angebote unter Z 6756 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Interessiert Schnellfördernder Lateinunterricht gesucht. Angebote mit Preis unter Z 6754 Geschäftsstelle Oldenburg. Nachrichten.

Süs Wohnung und Haushalt

Verkaufe fünf neue Tische, Ausziehtisch, Bettstelle, Matratze, Leberstühle, Paravollette, neuen Kleiderschrank, Gasbeheiz- und Wärmeschäber (neu). Baumgartenstraße 21.

Rundfunkapparat (Gleichstrom) zu kaufen gesucht. Helfenstr. 36.

Zunfers-Gasbeheiz- und Genußmittel

Zahneringe 25 Stück 1 RM, Effia, Zinobehälter und alle Gebrauchsgegenstände Ernst Corbina, Haarenstraße 61.

Goldmarkt

5000 RM zu belagen auf mündelsichere Stahlbörse. E. Heimath, Hübnerstraße 5.

Tiermarkt

Hund 1 1/2 Jahre alt, zu verkaufen. Dieb. Witte, Weilerholt.

Landwirtschaft und Garten

Pferdeheute zu kaufen gesucht. Artillerieweg 34.

Verstchiedenes

Weinflaschen Zettelflächen, Steinbäckertrüge, Zettelflächen, Steinbäckertrüge, Zettelflächen, Steinbäckertrüge, Zettelflächen, Steinbäckertrüge.

Leihklaviere Wähler Mietlas. E. Klapproth, Laubentstr. 3a.

Uhren-Reparaturen preiswert und gut bei Stäblich am Damm

Nöchten Sie heiraten?

Erbbauverbaner evangelisch, Mitte 30, wünscht passende Dame kennenzulernen, die Interesse am landwirtschaftlichen Betrieb hat, zwecks baldiger Heirat. Angebote unter Z 6753 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Jünger Beamtenanwärter, schuldlos, geschieden, sucht ehrliches, ordentliches Mädchen, nicht über 30 Jahre, aus christlichem Hause, zwecks Heirat. Angebote mit Bild unter Z 10 an die Filiale Stadtoriter Straße 128.

Alt-Osternburg

Jeden Mittwoch Tanzabend 6 Musiker - Anfang 7:30 Uhr Freitag, Sonnabend und Sonntag Tanz

Für Liebhaber

Wunderliche Aquarienanlage, ein Zoodisparat für jeden Wintergarten, mit exotischen Fischen, mit Pflanzen, Vogelzucht, Bestäubung, Züchtung, unübertroffen billig zu verkaufen. Gertrudenstraße 17.

Schnellkur bei Erkältung, Grippegefahr:



Veruchen auch Sie einmal bei den ersten Anzeichen einer Erkältung oder einer Grippeinfektion Klosterfrau-Melissenessenz Sie erhalten ihn in den beiden Original-Packungen mit drei Bonnen bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in Oldenburg zu RM 2.00, 1.50 und -30. Interessenten verlangen kostenlos ausführliche Druckschrift No. 1069 von der alleinigen Vertikalerin, der Firma M. C. M. Klosterfrau, Köln a. Rh., Gereons-

Erkältungen behandeln man häufig unbedenklich durch Trinken größerer Mengen Alkohols. Das ist dem geschwächten Organismus nicht zuträglich und strengt namentlich das Herz unnotig an. Ungefährlich und doch wirksam ist folgende Schnellkur: Erwaehrene trinken kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Esslöffel Klosterfrau-Melissenessenz und Zucker mit etwa drei bis vier Tropfen Zitronensaft oder Zitronenöl. Kinder mit etwa drei bis vier Tropfen Zitronensaft oder Zitronenöl. Kinder mit etwa drei bis vier Tropfen Zitronensaft oder Zitronenöl. Kinder mit etwa drei bis vier Tropfen Zitronensaft oder Zitronenöl.

Wieder vier jüdische Rassenhändler

Hamburg, 8. Januar.

Wie notwendig und gerechtfertigt zugleich die Abwehrmaßnahmen des deutschen Staates und des Volkes gegen das Verbrechen der Rassenhändler des „auserwählten Volkes“ selbst ist, zeigt sich aus neuem. So wurden jetzt wieder drei Juden festgenommen, die sich, wie sie in den vergangenen Jahren haben, bis in die letzte Minute gegen die Nürnberger Gesetze vergangen haben: der 61 Jahre alte Sugo Goma, der 43 Jahre alte Gerhard Hirsch und der 37 Jahre alte Kurt Blumenthal. Desgleichen Verurteilten wurde der in einer anderen Sache in Untersuchungshaft sitzende 43 Jahre alte Jude Paul Brodner überführt. Auch er gibt zu, in verschiedenen Fällen verbotene Beziehungen zu ausländischen Frauen und Mädchen, denen er seine rassistische Abkunft verschwiegen, unterhalten zu haben.

Der „Primeraner“ mit der Glase

Berlin, 8. Januar.

Der Aufmerksamkeits des Hauswarts einer Berliner Wohnanlage ist es zu danken, daß der blühende Gerhard Hirsch, ein in der Berliner Palaststraße, der mehrere Berliner Schulen heimgekehrt hatte, wenige Tage vor Weihnachten dingfest gemacht werden konnte. Sein jugendliches Aussehen erleichterte ihm, daß er sich vor dem Berliner Schnellpostenamt nicht als verdächtig für einen Diebstahl betraugten Fremden ausgeben konnte. Er ist 43 Jahre alt und hat sich in der Berliner Palaststraße in der Nähe des Hauptbahnhofs in einer Wohnung mit dem Hauswart in der Armeestraße 100, die die Wohnung des jugendlichen aussehenden Fremden zu machen begann, ein Zimmer erhalten. Er fragte nach dem Namen des Wobers und Wobin. Der Hauswart erklärte, daß er ein Schüler sein könnte, welches Fräulein nachgedacht habe, und wurde schließlich an dem „neugierigen“ Hauswart übergeben. Diese Ansätze war sein Pech, der Hauswart wurde ihm nicht mehr rechtig, bis ein Schüler am letzten Sonntag, den 2. d. M., die kurze Feiertage, sein Fräulein nicht so sehr benötigte. Außerdem erzwang er sich daran, in der Zeitung von dem Palastmörder gelesen zu haben, daß die Palastmörder bestraft und er ließ sich von Angehörigen des Fräulein, die ihm die Urteile gegen den Hirsch, „Spezialisten“ lauten auf ein Jahr Gefängnis.

Jüdische Kapitaldiebstehungen

Berlin, 9. Januar.

Umfangreiche jüdische Kapitaldiebstehungen haben an der deutschen Wirtschaft in den letzten Monaten zu erheblichen Verlusten geführt. Ein Beamter der Landesermittlungsstelle in Essen entdeckte im Laufe einer Untersuchung bei einem Grenzbeamten am rechten Niederrhein größere Geldsummen. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um Kapitalien handelt, die für den früheren Besitzer eines Berliner jüdischen Geschäftes, der sich in Hamburg verabschiedet hat, in der Höhe von 65 000 Mark wurden vorgefunden und beschlagnahmt. Bei den Ermittlungen wurde festgestellt, daß die Gelder von einem früheren Berliner jüdischen Kapitalhändler stammten, der bereits nach Holland geflüchtet war. Weiterhin sind weitere Personen, die dem geflüchteten Juden bei der Verschlebung von rund einer Viertelmillion Mark behilflich waren, Vermögenswerte von rund einer Million Mark konnten sichergestellt werden.

Ein weiterer Fall von jüdischer Kapitaldiebstehung konnte von Beamten der Zollfahndungsstelle in Altona auf einem Fracht- und Passagierdampfer in Bremerhaven aufgedeckt werden. Auch bei dieser Gelegenheit wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen und weitere Geldbeträge, sowie Gold in Münzen und Werten beschlagnahmt. Auch dieses Mal wurde für Juden nach Holland verschoben werden. Die weiteren Ermittlungen führen zur Feststellung größerer Vermögenswerte im Ausland.

Drei Gewohnheitsverbrecher unendlich gemacht

Berlin, 9. Januar.

Drei Altväter, schwere und einfache Verbrechen zum Teil begangen unter den strafrechtlichen Voraussetzungen des Ruffahns, wurden nach eingehender Untersuchung und Heilerei wurden die drei Verurteilten zur Haft gelangt, die sich in Untersuchungshaft befinden. Unter ihnen befand sich auch der 27jährige, einmal verurteilte Jude Georg Gabriel. Er hatte hauptsächlich beim Abwas der geübten Gewohnheiten mitgewirkt. Der Gericht verurteilte den Hauptangeklagten zu zehn Jahren Zuchthaus, die beiden anderen zu zehn Jahren Gefängnis, Erwin und Walter, sowie Waldemar Schulz und Georg Gabriel zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Zuchthaus. Außerdem wurde gegen die vier Angeklagten die Festsetzung verhängt und die Sicherungsverwahrung angeordnet.



Die Neugestaltung der Reichstagsstadt

Im Rahmen der Neugestaltung Berlins ist als erster Neubau die Reichstagskammer fertiggestellt worden. Unser Bild zeigt die neue Front der Reichstagskammer. (Zeitungsbilderdienst)

Das „Schwarze Schaf“

Berlin, 10. Januar.

Wegen Diebstahls, begangen an seinem Onkel, stand der 23jährige Hans Sch., vor dem Schöffengericht. Der junge Mensch, schlant und gut aussehend, mit ausgezeichneten Manieren, ist das „Schwarze Schaf“ in seiner angesehenen Familie. Es ist bedauerlich, daß er die Gaben, mit denen ihn die Natur so reich beschenkt hat, so nutzlos vergeudet und sein Leben bisher in seine verumflüchtete Form zu bringen vermocht, obwohl seine Eltern und Verwandten alles getan hatten, um ihm jede Schwierigkeit aus dem Weg zu räumen.

Sch. ist als einziger Sohn seiner Eltern von diesen sehr vermögten worden. Bereits als Schüler verübte er seinen ersten Streich, indem er einen Verwandten um 500 Mark zu erpressen versuchte, das Jugendgericht verurteilte ihn deshalb zu sechs Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist. Der damals sechsmonatige verließ die Schule und sein Onkel brachte ihn in Berlin als Volontär bei einem Anwaltsbüro ein. Eine Weile ging alles ganz gut, dann gerann plötzlich wieder jene rätselhafte Macht, die ihn früher noch so oft straucheln ließ, Gewalt über ihn. Eines Tages hatte er sich an das Steuer eines Wagons seiner Firma gesetzt und war davon abgezogen. In der Nähe von Rassel endete die wilde Fahrt. Sch. war gegen einen Baum geprallt und verletzt worden, während der Wagon hier beschädigt wurde. Die Eltern versuchten wieder alles und brachten ihren Jungen als Lehrling in einem Fertigungsbetrieb. Es dauerte nicht lange, da ging diese Firma in Konkurs, und Sch. stand wieder auf der Straße. Jetzt brachten ihn die Eltern wieder woanders unter, wo es eine Zeit gut ging, dann unterließ er seinem Arbeitgeber eines Tages 2000 Mark. Nach seiner Verhaftung machte er zum ersten Mal mit dem Gefängnis Bekanntschaft, um dann nach seiner Entlassung in München festen Fuß zu fassen. Aber es dauerte nicht lange, da verübte er

wieder einen neuen Streich. Er hatte sich ein elegantes Auto gemietet und war damit ohne Erlaubnis des Verkehrs über die Schweiz nach Italien gefahren. Unterwegs lebte der abenteuerliche Jüngling sehr billig von Obh, das er sich zusammenkaufte. Wenige Kilometer vor Rom wurde er festgenommen und eingesperrt. Die Eltern brachten wieder ein Der Autoverleiher hatte inzwischen eine Vertragsanzahlung erhalten und Sch. wurde vor das Münchener Gericht geladen. Aus Furcht, bestraft zu werden, ließ er sich zu einem neuen Verbrechen hinreißen, indem er aus dem Schreibtisch seines Onkels eine Kaffette mit etwa 250 Mark entwendete und damit verschwand. Lange Zeit betrieb er sich durch Rumänien, Jugoslawien und Bulgarien durch, bis er nach Prag kam und hier eine Anstellung als englischer Hauslehrer fand. Eines Tages war es auch damit zu Ende, denn er wurde, nachdem er eine Gefängnisstrafe wegen Diebstahls abgemacht hatte, unter Spionageverdacht verhaftet und zu acht Jahren schweren Kerkers verurteilt. Später wurde zwar dieses Urteil wieder aufgehoben, weil es sich herausgestellt hatte, daß der Verdacht gegen Sch. grundlos war, aber der Angeklagte hatte immerhin schon zwei Jahre in Kerker gefesselt. Er ging nach Salzburg und wurde hier wegen des Betruges an dem Münchener Autoverleiher verhaftet.

Das Urteil in dieser Sache lautete auf vier Monate Gefängnis. Wegen des Diebstahls der Kaffette erkannte das Berliner Schöffengericht nunmehr auf eine Zusatzstrafe von zwei Monaten Gefängnis. Der Vorlesende richtete ernste Worte an den jungen Menschen und ermahnte ihn, nun endlich ein brauchbares Mitglied der Volksgemeinschaft zu werden, denn noch sei es nicht zu spät. Der Angeklagte beteuerte, daß er nie wieder, nachdem er so viel Schweiß und noch nicht zu Ende geführt. Man vermutet, daß es sich um zahlreiche Diebstahlsfälle handelt dürfte.

Norwegische Schiffbrüchige in Hamburg

Hamburg, 10. Januar.

Sechzehn Besatzungsmitglieder des 1180 BHP großen norwegischen Tankdampfers „Smaragd“, der etwa 600 Meilen von der amerikanischen Küste bei einem Sturm led gesunken wurde, sind in Hamburg eingetroffen, wo sie durch das norwegische Generalkonsulat in Empfang genommen wurden. Die Schiffbrüchigen Seemanns waren durch den in letzter Stunde eingetroffenen amerikanischen Fracht- und Passagierdampfer „Edvard“ gerettet worden, nachdem drei Rettungsbote von der Zeitschiffen in den Nordsee waren und die Wellen erst durch 500 Fuß Del hatten beruhigt werden müssen. Die Beförderung nach Hamburg, von wo aus die Weiterreise nach Norwegen, erfolgte durch den Jagd-Schnelldampfer „Deutschland“.

Hamburg erhält ein Vorgehichts-Museum

Hamburg, 10. Januar.

Hamburg, das nach seiner Neugestaltung am Schrittpunkt zweier Weltkriege, des den Untergang der Elbe verkörpernden ost-westlichen und des dem hohen Norden über Land kommenden nord-südlichen, liegt, erhält im Laufe dieses Jahres sein Vorgehichts-Museum. Auf Antrag der Verwaltung für Kunst- und Kulturangelegenheiten hat der Reichsstatthalter das ehemalige Logengebäude in der Moorweidenstraße zur Errichtung eines Vorgehichts-Museums zur Verfügung gestellt. Das bisher hauptsächlich unter Verwendung Bronze- und Eisen- und germanische Frühgeschichte erhält dadurch den für seine bedeutenden Arbeiten notwendigen Raum.

Guter Fang der italienischen Polizei

Mailand, 9. Januar.

In Triest wurde der früher beim jüdischen Kaufmann Ami beschäftigt gewesene Jude Vittorio Morpurgo in Haft genommen, weil er zugunsten von Massenlosen Hundenschlingen begangen hat. Um zu verhindern, daß zugewanderte Juden Italien verlassen müssen, hatte er in den letzten Jahren die Zahl der Einwanderung 1919 mit Radium-Wasser ausgetauscht und an deren Stelle das Jahr 1914 eingesetzt, wodurch die betreffenden nicht unter das Judenaußenverbotsgesetz gefallen wären. Die Untersuchungen sind noch nicht zu Ende geführt. Man vermutet, daß es sich um zahlreiche Diebstahlsfälle handelt dürfte.

Britischer Dampfer brennt

London, 9. Januar.

Nach hier eingetroffenen drahtlosen Meldungen ist an Bord des britischen Dampfers „Mimata“ (16 600 Tonnen), der sich angeblich auf einer Reise nach Ausland (Neuseeland) im südlichen Teil des Stillen Ozeans befindet, Feuer ausgebrochen. Das Schiff befindet sich noch vor der Zerstörung von Auckland entfernt. An Bord befinden sich 286 Passagiere. Später meldete ein weiterer Funkpruch, daß es gelungen sei, die schwerste Gefahr zu bannen.

In Tripoli, Libys, Abdis Aheba und Harrar fanden unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung Protestkundgebungen gegen die jüngsten antitalienischen Ausschreitungen in Libys statt.

Randbemerkungen

Der Zweck heiligt die Mittel

Die wachsende Bewegung des Widerstandes Irischer Kattgebiete, insbesondere des Drujengebietes, gegen die Zentralregierung in Damaskus scheint ernst zu sein, als man bisher angenommen hat. Die verbotene Bedrohung zentralistischer Regierungsoffiziere und die Tatsache, daß bereits mehrfach die juristische Nationalflagge heruntergeholt und die Drujensflagge dafür gehißt wurde, sind weit hin sichtbare Zeichen für den Grad der Erregung, die zweifellos von auswärts geschürt wird. In streifen führender Araber mag man kein Fehl aus der Ansicht, daß England seine Hand im Spiele habe, um Frankreich noch kurz vor der Londoner Palastmordkommission Schwierigkeiten im Osten zu bereiten. Das Ziel, das England mit diesen Untrieben verfolgt, ist nach arabischer Ansicht entweder den Anschluß Syriens an die Großbritanniens gehörige Gruppe arabischer Staaten zu erzwingen oder in Syrien einen Aufstand in Szene zu setzen, der Frankreich an die Seite Englands zwingt, damit beide Großmächte gemeinsam militärisch gegen den syro-palastinensischen Revolution vorzugehen können. Dem vereinten Druck der französischen und britischen Truppen wären die Aufständischen in Syrien sicher nicht gewachsen, und England könnte auf diesem Umwege und vielleicht auch gleichzeitig die bisher nicht zu bezwingende Freiheitsbewegung in Palästina in seinem Sinne „liquidieren“. Unter diesen Umständen findet der neue französische Oberkommissar Quatrecas, der heute noch einreisen soll, in Syrien eine äußerst schwierige Lage vor.

Mooney nach 22 Jahren begnadigt

Der seit 22 Jahren die Öffentlichkeit beschäftigende Fall des jetzt 66jährigen Thomas Mooney, der 1916 im Zusammenhang mit einer Bombenexplosion in San Francisco während einer Demonstration für die Teilnahme Amerikas am Weltkrieg des Nordens für schuldig befunden, zum Tode verurteilt, aber später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, endete am Sonntagabend mit einer bedingungslosen Begnadigung Mooneys durch den Gouverneur Dixon. Dixon hatte bereits vor langer Zeit seine Überzeugung von Mooneys Unschuld geäußert. Nach seiner Freilassung erklärte Mooney, er werde sich bemühen, Skatisten von einer weiteren Festsetzung zu reinigen, indem er versuchen werde, die Freilassung seines zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Mitangeklagten Warren Billings zu erwirken. Die damalige Beurteilung sei das Ergebnis des „Meindegewisses“ seiner kapitalistischen Verfolger gewesen. Bei der Explosion waren seiner Zeit zehn Personen getötet und 40 verletzt worden.

Vogelzug in der Substratosphäre

Immer noch ist der Vogelzug von Geheimnissen umgeben. Insbesondere weiß man noch ziemlich wenig, über die Wege, die Zugvögel einschlagen auf ihren Flügen in höhere Breiten und bei der Wälder in die kaltere, wenn dort die Temperaturen milder geworden sind. Seit langem war es aufgefunden, daß man von Nord der großen Ozeandampfer niemals oder doch äußerst selten Zugvögel in größeren Schwärmen beobachtet hatte. Dieses ist nunmehr der Lösung übergeben. Seit Jahren haben amerikanische Wissenschaftler, namentlich beim Einfliegen von Flugzeugen, in den höchsten Schichten der Atmosphäre, die bereits in die Substratosphäre übergehen, Zugvögel gesehen.



ZUR ERINNERUNG AN DIE ERSTBEWERTUNG DER ERGEBNISSE DER ERSTEN VORBEREITUNG VOM JANUAR 1938 BIS HEUTE DEN MITGLIEDERN DER GEMEINSCHAFT BERLIN DEN 9. JANUAR 1939

Jeder erhält eine Erinnerungsplattette Die vom Führer eingeladenen Arbeiter, die an der Fertigstellung des Reichstags-Neubaus mitwirkten, erhielten diese Erinnerungsplattette. (Zeitungsbilderdienst)



Dem Oldenburger Bauern

Landwirtschaftliche Beilage der „Oldenburger Nachrichten“ + Oldenburg, Mittwoch, den 11. Januar 1939 + Nr. 10

Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Schnee und Eis

und in der letzten Woche noch gaben Schnee und Eis

der Witterung das Gepräge. Wenn der eine Tag die Hoffnung aufkommen ließ, daß der Schnee nun bald verschwinden würde, dann brachte die folgende Nacht wieder einmal Schnee. Aus Schnee und Wasser war aber nach Glatteis geworden, so daß die Straßen nach wie vor sehr schwer befahrbar waren. Diese Wetterverhältnisse in jedem Betrieb in Stadt und Land, in fast jedem Haushalt einmal zusätzliche Arbeit und somit erhöhte Kosten. Lange auch haben wir ein solches Wetter nicht gehabt. Jeder einen Monat dauerte dieses „Quadraster“ nun schon an. Die Hoffnung hat sich erfüllt, daß doch zum Mindesten bis heute, dem Beginn

der Oldenburger Hengstföhrung

hat Wetter sich soweit bessern würde, daß alle Wege und Straßen von Eis und Schnee befreit wären. Durch die Glätte der letzten Tage war die Hengstföhrung der Hengste für die Käufer und Verkäufer mit großen Schwierigkeiten und verschiedenen Gefahren verbunden. Schon in den letzten Tagen der vorigen Woche konnte man die alten Tiere durch die Straßen der Stadt in die Ställe zu bringen sehen. Anwohner sind nun alle Tiere eingetroffen und das nunmehr die Hengstföhrung mit der Hengstföhrung es zusammen aus dem Seiter der Hengstföhrung L. Landesökonomierat Dr. Meyer-Krögerdorf, dem stellvertretenden Leiter Domänenpächter H. Meentz, dem Kommissionsmitglied Bauer H. Summert-Gloppenburg, dem Amtsbeamten Wilms und dem Landesökonomierat Dr. Odenbruch. Wie die Hengstföhrung aus der großen Zahl der zur Föhrung bestimmten guten Hengste nur die besten herauszuwählen; denn nur die allerbesten sind für unsere Oldenburger Zucht gerade gut genug. Daß bei vorgenannter Föhrung und Prämierungskommission mit ihrer Prämierung der besten Hengste ist der Urteil möglichen und richtig ist, bewirkt der stetige Aufschwung in der breiten Hengstföhrung. Die langsame und stetige Vervielfachung nicht nur der Rastiererei, sondern ebenfalls auch der Muttererei ist dafür ein ständiger Beweis. Aber die Hengstföhrung ist, welche doch einmal die in jedem Sommer stattfindenden Stutenprämierungen und Stutenleistungsprüfungen. Sie geben jedem Züchter ein getreues Bild über den Stand der heimischen Hengstföhrung. Wie die Zucht einer jeden Tiergattung im Laufe der Jahre den Anforderungen der Zeit entsprechende Veränderungen erfahren und Wandlungen durchmachen muß, so auch das Oldenburger Pferd, auch an dem bereits vor 100 Jahren aufgestellten Zuchtziel im allgemeinen mit Recht festgehalten wurde. Es wird in jeder Zucht nämlich nur dann etwas Großes geleistet werden können, wenn von den einmal als richtig erkannten Grundrissen und Zielen der Züchtung auch die Hengstföhrung nicht, trotz der sich im Laufe der Jahre erheben vielfachen und stetig zunehmenden Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten. Gerade die Oldenburger Hengstföhrung muß dafür als Beispiel genannt werden, denn es gibt kaum ein Zuchtziel, welches nicht bereits vor 100 Jahren in der Oldenburger Hengstföhrung das gleichbleibende Ziel:

ein starkes, elegantes Kutschpferd mit hohen, räumenden Gängen.

in diesem Zuchtziel wurde mit bestem Erfolg die Föhrung gehalten, bis der Krieg und die Nachkriegszeit mit ihren besonderen Anforderungen dann dem für die Zucht bekannten Zielen entgegenstand, daß das bestehende Zuchtziel noch erweitert werden mußte. Es wurde ein Pferd verlangt, das neben seiner Fähigkeit als Kutschpferd und Karossier zu gehen, in gleicher Weise befähigt war, diesen im Kriege gestellten Anforderungen in jeder Weise zu genügen, daneben aber auch in erster Linie den Anforderungen ein immer treuer, in seiner Lage starker Helfer zu sein. Der Krieg stellt heute nur eine Ausnahme dar. Neben den bisherigen Zielen, durch die sich das Oldenburger Pferd auszeichnet, sollen in Zukunft weitere sehr wertvolle Eigenschaften verankert werden, wobei die Wirtschaftlichkeit an erster Stelle genannt sei. So sollte man die Hengstföhrung folgendes Zuchtziel an:

ein schweres, starknackiges, vollkumpfiges, leistungsfähiges Wirtschaftspferd mit mittleren Rahmenmaßen, das durch Leichtfüßigkeit, Langlebigkeit, Gängigkeit und Verwendungsvielfältigkeit ein ideales Kutschpferd garantiert, aber auch in weiteren Sinne als triegebrauchbares Pferd für Wirtschaft und Wehrmacht gleich geeignet ist.

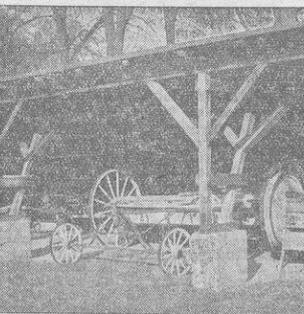
das dieses Ziel in den letzten zwei Jahrzehnten erreicht ist, beweist die Tatsache, daß das Oldenburger Pferd sich weiterhin große Bekanntheit und Ansehen als Wirtschaftspferd des Bauern erlangen konnte. So befinden sich sehr autoritätvolle Nachforschungen in Schottland, Dänemark, Belgien, Holland, Italien, Spanien, Frankreich, Rumänien und Spanien. Aber

nicht allein als das wirtschaftliche Bauernpferd des schweren Halbblutes wird es anerkannt, in gleicher Weise findet es in besonderer Weise in den letzten Jahren Verwendung beim Heer. Immer wieder finden Aushebungen und Musterungen der Pferde statt, bei denen dann erfreulicherweise stets eine beträchtliche Anzahl der hergeführten Pferde als für geeignet befunden wird und was das Verbleiben ist, später diese ihre Eignung in der obersten Reihe unter Beweis stellen. So ist im Laufe der Jahre von Landesökonomierat Meyer in einem sehr wertvollen Artikel, erschienen in dem Sonderheft „Landbau im Ostteil“, festgestellt, daß das Oldenburger Pferd zum besten Bauern- und Soldatenpferd geworden ist. Mit besonderem Stolz vernehmen die Züchter des Oldenburger Pferdes diese anernehmenden Worte ihrer Arbeit. Für sie aber gibt es eine Aufgabe, gemeinlich an dem bisher gesteckten Ziel mit noch größerer Ausdauer weiterzuarbeiten.

Der eigentliche Begründer der Oldenburger Hengstföhrung ist, soweit bis heute nachweisbar der „Eidliche Hengst“, der im Jahre 1806 in England geboren ist. Auch in den folgenden Jahrzehnten bis 1884 hat man aus England, der Normandie und Hannover wertvolle Hengste

Landwirtschaftliche Maschinen in der Winterruhe

Nachdem die Arbeiten draußen auf dem Felde zu Ende sind, hat man wieder mehr Ruhe und Zeit, sich um seine Sachen auf dem Hofe zu kümmern. Dabei wird man sein Hauptaugenmerk auf die Maschinen richten müssen, die bis dahin vielfach nur von größtem Dreck gereinigt, im offenen Schuppen gestanden haben. Sie sollen nunmehr ganz gründlich gereinigt werden, denn sie sind wertvolle Inventarstücke, deren längere oder kürzere Ge-



(Landw. Bilderdienst-M)

brauchsfähigkeit und nicht gleichgültig sein darf, wenn wir uns zu den wirtschaftlich denkbaren Landwirten zählen wollen. Vor allem vermeiden Staub und Schmutz oft die Schmier- vorrichtungen. Wird dadurch dann im Frühjahr versagen oder überleben, die Maschine zu reinigen, so gibt es als zwingende Folge bald warm gelaufene Lager und Wellen. Die weiteren Folgen kennt man ja zur Genüge. Es gibt nicht nur Heilverfahren und Verger, sondern noch dazu oft langwierige und kostspielige Wiederherstellungsarbeiten.

Ausdehnungsmöglichkeiten der Agrarerzeugung nicht mehr so günstig wie vor Jahresfrist

Im Rahmen des soeben erschienenen Vierteljahresberichts für Wirtschaftsföhrung gibt das Institut für Konjunkturforschung auch einen umfassenden Überblick über die Lage der deutschen Landwirtschaft. Die Ernteerträge konnten im vergangenen Jahre bekanntlich weiter gesteigert werden; der gesamte landwirtschaftliche Produktionsapparat wurde durch zahlreiche Investitionen an Gebäuden, Maschinen und Feldern verbessert. Allerdings haben auch die Schwierigkeiten der Erzeugung zugenommen; es gilt dies insbesondere für den Mangel an Arbeitskräften, ferner aber auch, wenn auch in geringem Umfang, für den Mangel an Produktionsmitteln, wie Maschinen, Düngemittel und sonstigen. Neben dem Mangel an Arbeitskräften, ferner aber auch, wenn auch in geringem Umfang, für den Mangel an Produktionsmitteln, wie Maschinen, Düngemittel und sonstigen. Neben dem Mangel an Arbeitskräften, ferner aber auch, wenn auch in geringem Umfang, für den Mangel an Produktionsmitteln, wie Maschinen, Düngemittel und sonstigen.

zur Wirtausföhrung nach hier eingeföhrt, von denen in der männlichen Linie heute nur noch drei bezüchten sind und zwar die Normann-Linie, die Emigrant-Linie und die Graf-Richel-Linie. Von dieser Linie hat die Normann-Linie über seinen Sohn „Rubico“ durch den „Autbar“ und „Wittelsbacher“ Zweig in unserer Landesökonomie die weiteste Verbreitung erfahren. Durch 85 Prozent aller zur Zucht heute verwendeten, angeführten Hengste lassen sich auf den großen Stammbaum „Normann“ zurückföhren. An zweiter Stelle mit rund 15 Prozent an der Gesamtzahl der heute zur Zucht verwendeten Hengste steht die Emigrant-Linie, die als ihren eigentlichen Stammbaum, den aus der hannoverschen Zucht hervorgegangen ist, hat. Emigrant lieferte von 3000 belegten Stuten während seiner 25-jährigen Tätigkeit nicht weniger als 45 angeführte Hengste und 50 Prämientüllen. Die dritte große Hengstlinie, vertreten durch Graf Radel, der gleichfalls der hannoverschen Zucht entstammte und dem Zuchtgebiet etwa 30 angeführte Hengste stellte, ist heute direkt nur noch durch einen, aber sehr wertvollen Hengst „Gutekunst“ vertreten.

Gerade diese außerordentlich geringe Zahl der Begründer unserer Hengstföhrung hat es mit sich

Jede Maschine ist während der Reinigung genauwiegendst darauf durchzuführen, ob sich irgendwo ein Schaden feststellen läßt. Man nimmt dabei die Maschine so weit auseinander, daß man sie selbst wieder zusammensetzen kann. Bei den Wälzmaschinen z. B. montiert man das Zahnradschiff ab und stellt es, ob die Federn und Sperrfedern in Ordnung sind. Räder und Achsen sind ganz gründlich zu reinigen und dann zu schmieren. Die Verwendung von diesem Fett oder Schmieröl macht sich dabei immer bezahlt. Verroste Teile werden zunächst mit Petroleum behandelt und danach erst eingeseift.

Bei der Reinigung der Maschine man auf alle Rollen und Antriebslager. Eine ganz sorgfältige Reinigung bedarf der Schneidapparate, in dem die Messerführung liegt. Und ebenso sorgfältig muß das nachfolgende Einsetzen vorgenommen werden, wobei vornehmlich auf die besonders beanspruchten Teile zu achten ist. Dort liegt der Verschleiß ein. Und der fester, wenn man ihm nicht genügend Beachtung schenkt, meist viel Geld. Auch Heubinder und Heurechen sind, bevor sie das Winterlager beziehen, einer gewissen Durchsicht zu unterziehen. An diesen Maschinen ist die Lager besonders viel auszuhaben. Schadhafte Lager müssen unbedingt ausgetauscht werden, weil sonst die ganze Arbeit teilweise einem unnötigen Verschleiß ausgesetzt ist. Der fester ist fester Sparlampe.

Die Drehschneidmaschine bedarf nach vollendeter Arbeit erst recht einer gründlichen Reinigung und Überprüfungen. Hier kann nur das sachverständige an Maschinenhandlung gewöhnliche Auge Arbeit leisten.

Alle Reparaturen an den landwirtschaftlichen Maschinen, die man nicht gleich selbst ausführen kann, bergebe man sofort an den Fachmann. Er ist froh, wenn er solche Winterarbeit bekommen, zu der sich im Frühjahr, wenn sich alles zum Aufbruch föhrt, keine Zeit mehr findet. Man kann die Maschinen in dem Winterhause, zu deren Pflege alles getan zu haben, was notwendig war, im nächsten Jahr wieder getroffen werden, ohne befürchten zu müssen, daß das Personal fast jeden Tag mit einer reparaturbedürftigen Maschine nach Hause kommt. Abhängig von der Lage haben gut gepflegte Maschinen und Geräte eine viel größere Lebensdauer als solche, die vernachlässigt werden.

gebracht, daß heute die Oldenburger Pferde so ausgefallen sind. Wer sich von der Ungleichheit des Materialmaterials und der Vererbungstreue der Stammbücher überzeugen will, der besuche nicht, sich die

Vorföhrung der älteren, geföhrten Hengste nach Altersklasse und Blutaufbau

anzusehen, die am kommenden Freitagnachmittag im großen Ring durchgeföhrt wird. Die Vorföhrung erfolgt in sechs Abteilungen nach einander und zwar erstmalig nach Jahrgängen.

1. Abteilung Jahrg. 1935 (Std. Nr. 17-33)
2. " " 1916-1928 " " 17-33)
3. " " 1929-1930 " " 34-48)
4. " " 1931-1932 " " 49-69)
5. " " 1933 " " 70-95)
6. " " 1934 " " 94-113)

Die erste Vorföhrung der dreijährigen und älteren, bisher noch nicht geföhrten Hengste beginnt heute, Mittwochnachmittag um 14 Uhr. Sie wird morgen, Donnerstag, von 8 bis 12 Uhr und von 1 bis 16 Uhr fortgesetzt. Am Freitag, dem 13. Januar, erfolgt dann während derselben Zeiten wie am Donnerstag die zweite Vorföhrung der hierzu zugelassenen, jungen, bislang noch nicht geföhrten Hengste, sowie die Föhrung und Prämierung der älteren, bereits in den Vorjahren geföhrten Hengste. Auch wir wünschen unseren Oldenburger Hengstzüchtern zu ihrem bedeutenden pferdezüchterischen Ereignis des ganzen Jahres volle Anerkennung und

größten Erfolg - sowohl in züchterischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht!

Der Oldenburger Schweinezüchterverband gibt folgende Termine bekannt:

Eber- und Sauenerföhrung

Die nächste Verföhrung von geföhrten Jung- ebern und hochtragenden Erstlingsfauen der Oldenburger Schweinezüchter-Gesellschaft findet im Februar statt. Sämtliche veräußerten föhrfähigen Eber und Sauen sind hierfür zu melden, jedoch werden nur erstföhrte Tiere angenommen, die aus einem fruchtbareren Wurffammen und deren Mutter im Durchschnitt der Würfe mindestens sieben Ferkel aufgezogen haben, mit einem Vierwöchengewicht von mindestens 45 Kilogramm. Die Eber müssen bis spätestens 31. August 1938 und die Sauen bis spätestens 31. März 1938 abgemeldet werden. Sauen dürfen vor einem Alter von acht Monaten nicht belegt sein und müssen am 1. Februar etwa 1½ bis 2¼ Monate tragend sein, also bei der Anmeldung über drei Wochen betragen.

Anmeldungen sind unter Angabe von Geschlecht, Rasse, Mutter, Erstgeburtsummer, Geburtsort, Züchter und Besitzer des Tieres, und bei Sauen von Deckdatum und Deckzeit, und unter Einbringung von 1 RM Stangeblei je Tier und 1 RM Kataloggebühr je Weibchen an die Geschäftsstelle in Oldenburg bis spätestens zum 14. Januar zu richten. Später eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Bereits gemeldete Tiere sind unter Berücksichtigung obiger Bedingungen von neuem zu melden.

Die Auswahl der Tiere erfolgt Ende Januar und wird mit Terminen und Sammelplätzen nur an dieser Stelle bekanntgegeben. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß

gemäßig von 1932 bis 1938 um 77 Prozent gestiegen ist, auch die Maschinenverwendung konnte weiter ausgedehnt werden. Alle diese Mehransätze waren nach Angabe des Instituts für Konjunkturforschung ohne Neubeschaffung der Landwirtschaft möglich, weil die Verkaufserlöse der Landwirtschaft seit 1932 ebenfalls zugenommen haben, und zwar um 3 Milliarden Reichsmark. Dabei ist aber nicht klar ersichtlich, auf Grund welcher Quellenunterlagen das Institut zu diesen Angaben kommt, von anderer Seite ist schon wiederholt eine Neubeschaffung der deutschen Landwirtschaft, besonders in Ostdeutschland, festgestellt worden.

Das größte Problem in der Landwirtschaft ist zur Zeit die Landflucht und der sich daraus ergebende Landbevölkerungsmangel. Nach der Arbeitsbeschäftigung waren im Sommer 1938 in der Landwirtschaft 165 000 Arbeitskräfte weniger als 1933 beschäftigt. Hinzu kommen noch 230 000 landwirtschaftliche Arbeiter, die in anderen Zweigen der Wirtschaft tätig sind. Der Verlust an arbeitsfähigen Arbeitskräften beträgt also rund 400 000 gleich ein Fünftel der Gesamtzahl. Wenn man die von der Statistik nicht erfaßten, abgewanderten Familienangehörigen sowie die Weibföhrungsbevölkerung berücksichtigt, muß der Gesamtverlust an landwirtschaftlichen Arbeitskräften auf 700 bis 800 000 beziffert werden.

Neue Schweine-lieferungsverträge

Für 1939 ist trotz der günstigen Lage am Futtermittelmarkt eine neue Schweinelieferungsaktion in Angriff genommen worden. Sie stützt sich auf das voraussichtlich ungenügende Anlieferungsvermögen aus inländischer Erzeugung wurde die Anlieferung der Schweine aus dem neuen Lieferungsvertrag für 1939 für die Zeit vom 1. Mai bis 30. November festgelegt. Die Menge wird sich wiederum auf über eine Million Tiere belaufen. Die Anlieferung ist zu drei gleichen Teilen vorzunehmen. Die Lieferungsstellen liegen vom 1. Mai bis 17. Juli, vom 1. August bis 30. September und vom 1. Oktober bis 30. November. Grundläufige Änderungen in den eigentlichen Vertragsbedingungen sind auch für 1939 nicht erfolgt. An Stelle der im letzten Vertrag ausgelieferten 250 kg Mais und 100 kg Zuderzucker werden im neuen Vertrag 250 kg Mais und 150 kg Zuderzucker geliefert. Das Mindestgewicht der abzuliefernden Schweine muß 120 kg, jedoch bei trächtigen Tieren 130 kg und über diesen nicht abgesetzt werden. Die Verträge sind durch Bestimmungen ergänzt worden, wonach die Fleischteile für Tiere bei nicht fristgemäßer Anlieferung einen Abzug vom Erlös des Metzgers vornehmen kann. Dieser darf allerdings nicht höher sein als der Geldwert, den der Metzger infolge veränderter Fettbreite erhält. Die Fleischteile kann außerdem bei nicht fristgemäßer Anlieferung auch die Veräußerung des Vertragsmittlers um 1 RM je Schwein fügen. Die Aufnahme dieser neuen Bestimmungen erwies sich als dringend notwendig. Im kommenden Jahre wird es mehr denn je daran ankommen, daß der Vertragsmittler auch wirklich zum Zeitpunkt, zu dem sie fristgemäß geliefert werden müssen, abgeliefert werden.

Die Lieferung der Futtermittel erfolgt voraussichtlich in den Monaten Januar und Februar 1939. Die Preise betragen 1 RM je 50 Kilogramm unter dem feststehenden Abgabepreis des Monats Januar für Mais und 6,20 RM je 50 Kilogramm Zuderzucker.

Der Verkauf von Eiern laut Preisbestimmung nur auf den Verfeigerungen erfolgen darf.

Gebrauchsrufen

Zugleich mit der Auswahl für die Verfeigerung werden Gebrauchsrufen vorgenommen. Die Anmeldungen hierfür sind unter Einbindung des Abnahmungsbeamten (oder, soweit kein Echein vorhanden, unter Einbindung von 3 RM für den Schein und Angabe von Vater, Mutter, Spitzname, Geburtsort, Händler und Besitzer des Tieres) bis zum 1. März 1939 bei der Tier- und 1. RM Kataloggebühren je Weibchen ebenfalls spätestens bis zum 14. Januar an die Geschäftsstelle in Oldenburg zu richten. Abnahmungsbeamte werden laut Betragsbeschlusses vom 1. Januar 1939 ab nur für Tiere ausgestellt, deren Mütter den genannten Leistungsbestimmungen entsprechen. Mütter von Tieren, die diesen Leistungsbestimmungen entsprechen, an der Fütterung teilnehmen; alle übrigen müssen zurückgewiesen werden. Die Fütterung findet Ende Januar statt und wird mit Terminen und Sammelplätzen ebenfalls nur an dieser Stelle bekanntgegeben. Die Körerbühne auf Nachfragen beträgt das dreifache der Gebühr auf Hauptfragen.

Auch hier wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur unberäufliche Eier an der Nachfütterung teilnehmen können. Die bereits zur Nachfütterung gemeldeten Tiere sind ebenfalls unter Berücksichtigung obiger Bedingungen erneut zu melden. Geldstrafen sind die Eier nachweislich zu melden, die auf den letzten Hauptfragen der Suche wegen nicht zur Fütterung vorgeführt werden konnten. Sie unterliegen den obigen Bedingungen nicht, sofern sie zur Hauptprüfung ordnungsmäßig gemeldet waren.

Zaun-Aufnahmen

Sämtliche in der eigenen Zucht verbleibenden Zaun sind unter Angabe von Vater, Mutter, Spitzname, Geburtsort, Händler und Besitzer des Tieres ebenfalls spätestens bis zum 14. Januar bei der Geschäftsstelle in Oldenburg anzumelden. Die Aufnahmen, die den gleichen Leistungsbedingungen unterliegen, erfolgt ebenfalls Ende Januar. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Nachzuchtprämierung 1938

Die Anmeldungen zur Nachzuchtprämierung sind unter Angabe von Namen und Nummer des betreffenden Coers bis zum 1. Februar 1939 bei der Geschäftsstelle in Oldenburg einzureichen.

Körant, Alt. Schweine, Hauptgeschäftsstelle der Oldenburger Schweinezuchtgesellschaft.

Landesfachschaftverband

Zuchtabteilung A: Oldenburgische Schafzüchtervereinigung, Oldenburg, Osterf. 16

Preisverteilung in Nodenkirchen

Die Preisverteilung für die deutschen weißköpfigen Fleischschafe findet endgültig am Dienstag, 17. Januar, um 9.30 Uhr, in Nodenkirchen in Schmiedes Gasthof statt. Die von den Ausstellern zu beachtenden feuchendepositalen Vorschriften werden den Anmeldeern noch durch ein besonderes Rundschreiben mitgeteilt. Preisverteilungsverzeichnisse sind für 50 Pf. bei der Geschäftsstelle zu haben.

Bezirks-Mitgliederversammlung

Im Anschluß an die Preisverteilung ist in Nodenkirchen am 17. Januar, eine Mitgliederversammlung der Zuchtabteilung A. Sie beginnt um 15 Uhr und hat folgende Tagesordnung: 1. Berichterstattung der Preisverteilungsergebnisse; 2. Rechnungsbericht; 3. Jahresbericht; 4. Verpflichtung der neu eingetragenen Mitglieder; 5. Vergütung von Ehrenmitgliedern und Ehrenpreisen; 6. Verschiedenes; 7. Vorführung des Rahms des Reichsverbandes deutscher Schafzüchter. Zu diesen Veranstaltungen sind alle Schafhalter und Schafzüchter eingeladen. Personen aus Seudengehörden sind nicht zugelassen.

Nachträgliches vom Reichsbauerntag 1938 in Goslar

Zu Goslar ist endlich das beim richtigen Namen genannt worden, was schon lange besteht

Mit dem Echo des Reichsbauerntages 1938 in Goslar können alle Hauptberuflichen vom Reichsbauerntag bis zum landwirtschaftlichen Gesellschaftermann, zurückfassen. Die Haupt- und Grundfragen der landwirtschaftlichen Arbeit, die hier im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft einer gründlichen Betrachtung und Bewertung unterzogen wurden, stehen noch immer im Mittelpunkt des Aufmerksamer aller beteiligten Wirtschaftskreise, nicht nur der Landwirtschaft, das belagerte Diplomvolkswirtschaft, die Wirtschaft, wenn er in dem amtlichen Organ des Herdabzuchtverbandes Angeln zur Unterbewertung der bäuerlichen Arbeit einleitend hervorhebt:

„Zeit dem Reichsbauerntag dieses Jahres weiß man es überall im deutschen Vaterlande, daß Spannungen ganz besonderer Art die deutsche Landwirtschaft erfüllen. Selbstverständlich wird dabei von niemanden übersehen, daß es auch im Bereiche des deutschen Marktes her aus wirtschaftlichen Verhältnissen, die eine Rente herauszuwickeln vermögen, vor allem seit der vor einigen Wochen verhängenen Erhöhung der Preise für Milch, Fleisch und Schweine. Aber auch dieser neuen Situation wird die Zahl der Betriebe, deren Arbeit mit einer angemessenen Vergütung belohnt wird, immer nur die Minderheit bleiben und auch sie werden nicht an dem Gesamtbild ändern, daß die deutsche Landwirtschaft nicht den Anteil am deutschen Sozialprodukt erhält, der ihr aus Grund ihrer Leistung zukommt. Würde es anders, würde die Frucht aus der Landarbeit in den letzten Jahren niemals den katastrophalen

Umfang angenommen haben, der tatsächlich festzustellen ist: Kreisbauernführer. Thumler gab unmissig allen für den Bereich der Kreisbauernführer den unbefriedigten Bedarf dieses Jahres an Arbeitskräften im Vergleich zum Jahre 1932 mit fast 1300 an, und der Reichsbauerntag schätzte betamäßig die Kreisbauernführer für das gesamte Reich auf 700 000 bis 800 000. In diesen Ziffern zeigt sich mit aller Eindringlichkeit, daß, um mit Dr. Reiske zu sprechen, hier etwas nicht stimmt.“

Das Gelände zwischen Stadt und Land, zwischen Stadtarbeit und Landarbeit, wird anschließend in sehr anschaulicher Weise wie folgt aufgeleitet: „Jeder Bauer weiß es sehr genau, daß es ist. Er möchte arbeiten und seinen Nutzen, die ihm im Stall und auf dem Acker gegeben waren: Trotzdem mußte er in den allermeisten Fällen feststellen, daß das finanzielle Ergebnis am Schluss des Jahres nicht annähernd dem entsprach, was etwa im gleichen Umfangem faktischer, gewerbliche Betriebe herauszuwickeln vermögen. Und wenn er dann dennoch dazu überging, sich einen Kraftwagen anzuschaffen, oder in seinem ganzen Lebenszustand etwas „anprücksollter“ zu werden, dann konnte er es erleben, daß man ihm entgegenhielt, den Bauer nicht sehr gut gehen. Wir führen dieses an, weil wir meinen, daß hierin sich am eindrucksvollsten zeigt, wie tief es sich schon eingezogen hat, die wirtschaftlichen Vorgänge in der Stadt und auf dem Lande mit ihrerer Tätigkeit zu messen. Der Bauer darf nur ein Stück sein, weil es sich einmal so für ihn geformt und die Ansprüche des Städters dürfen erfüllt sein, weil das nun eben einmal dem Wesen der

Stadt entspricht. Hierin scheint uns der brüchigste Ausgangspunkt für das zu liegen, was heute ist und hierin liegt es auch begründet, daß der deutsche Bauer nun schon, vor weit mehr als lange, als der ewig Unzufriedene angesehen wird. Ganz gewiß hat der Bauer nicht erst in den letzten Jahren mit seinem Sozialstand abgedorert. Aber nicht deshalb, weil er der große Gogol ist, der nie genug bekommen kann, wie man oft und gern behauptet, sondern deshalb, weil er selbstverständlich die in den Jahrzehnten seit der Industrialisierung abgelebten wirtschaftlichen Ansprüche auch zum Maßstab für seinen Erfolg machte — um dann allerdings sehen zu müssen, daß er die der anderen in der Stadt nicht annähernd erreichte.“

Dieses alles wird, so bemerkt Diplomvolkswirt Giebmeyer dazu abschließend, nicht ausgeprochen, um etwa eine Klüft zwischen Stadt und Land aufzuweisen: Sie hat in einer so ausgeprochen bäuerlichen Gegend, wie es unsere Heimat hier oben ist, niemals bestanden und besteht auch heute nicht, soweit es sich dabei um menschliche Beziehungen handelt. Mit diesen Ausführungen sollte vielmehr nur gesagt werden, daß in Goslar endlich das beim richtigen Namen genannt worden ist, was schon lange besteht. Selbstverständlich wird es nicht von heute auf morgen möglich sein, diese Verhältnisse zu corrigieren. Aber zweifellos ist schon sehr viel gewonnen in dem Augenblick, wo man sie jedenfalls ganz allgemein erkennt. Und das ist nunmehr dem Reichsbauerntag des Jahres 1938 ohne Frage der Fall. Das entscheidende Problem, aus dem sich alle Schwierigkeiten des Augenblicks herleiten, ist gestellt und wird mit der Zeit gelöst werden. D. W. G.

Jetzt kommt es auf die Fettleistung im Kuhstall an

Die Mindestleistungen der Muttertiere bei der Fütterung von Bullen

Die ernährungs- und volkswirtschaftliche Bedeutung der planmäßigen Fütterung der Muttertiere im deutschen Kuhstall ist jetzt richtig erkannt und anerkannt. Die Ausführung der Fütterung in der deutschen Milchfront erfordert auch hier besondere Maßnahmen in züchterischer und fütterungswissenschaftlicher Richtung. Hinsichtlich der züchterischen Maßnahmen macht die Verordnung über die Mindestleistungen bei der Fütterung von Bullen vom 23. Dezember 1938 den Blick frei auf den zukünftigen Leistungsziel.

Zur Sicherung der Fütterung, so heißt es in der Verordnung einleitend, ist es nötig, auch die züchterischen Maßnahmen in der Milchzucht für die Zukunft darauf einzustellen. In diesem Zweck ist eine Erhöhung des prozentualen Fettgehalts der Milch unumgänglich notwendig. Auf Grund der ersten Verordnung zur Förderung der Milchzucht vom 26. Mai 1936 wird daher angeordnet:

I. Von einem nach zu bestimmenden Zeitpunkt ab dürfen nur Bullen gefüttert werden, wenn die zugehörigen Muttertiere unter Anrechnung aller Laktationen im Jahresdurchschnitt die in Abf. II bestimmten Mindestleistungen aufweisen.

II

Die Mindestleistungen der Muttertiere müssen sein:

- 1. bei Säbentleichen 3,7 v. S.
- 2. bei gelbem und rotem Säbentleichen 3,7 v. S.
- 3. bei graubraunem Säbentleichen 3,5 v. S.
- 4. bei roten Säbentleichen 3,7 v. S.
- 5. bei Binagenern 3,5 v. S.
- 6. bei Vordermähdern 3,7 v. S.
- 7. bei Hintermähdern 3,7 v. S.
- 8. bei Sommermähdern und restlichen Zielgruppen 3,3 v. S.
- 9. bei Änglern 3,5 v. S.

III

Die durchschnittliche Mindestjahresmenge an Milchfett wird mit Aufzählung der Milchmuttertiere für Ernährung und Landwirtschaft vom Körant unter Berücksichtigung der gegebenen Futterverhältnisse für das Gesamtgebiet oder für Teilgebiete der Landesbauernschaft festgelegt. Bei Färsen, Arbeitskühen und Kühen, die auf einer Alm gehalten werden, darf die Mindestmenge in der betreffenden Laktation, nicht aber der Mindestfettgehalt, bis zu 20 v. S. geringer sein. Kann aus einschuldigen Gründen eine Mutterleistung nicht ermittelt werden, kann die Lebensleistung des Großmuttertieres anerkannt werden.

Große Zuchtviehverfeigerung der Oldenburger Herdbuch-Gesellschaft

Der Aufruf zu dieser ersten Verfeigerung im Jahre 1939 war ein recht harter. Die im Katalog vorgezeichneten 150 Bullen waren mit einigen Ausnahmen zur Stelle und wurden auch recht umgesehen. Infolge des starken Angebots war auf dieser Verfeigerung recht preisgünstig zu kaufen. Der Verkauf war außerordentlich gut, so daß die Auktionshalle bis auf den letzten Platz besetzt war. Auswärtige Kaufinteressenten waren zahlreich vertreten. Über 30 Prozent des Gesamtantriebs ging über die Grenzen des Zuchtgebietes. Der Verkauf der Verfeigerung für weibliche Tiere war schleppend, so daß hier ein Ueberbestand verblieb. Die nächste große Zuchtviehverfeigerung in Form einer Glitterauktion, für die über hundert Bullen nach strengen Gesichtspunkten ausgewählt werden, findet in Verbindung mit der Hauptpreisverteilung für alle Bullen am 15. und 16. Februar in Oldenburg statt. Ins-

Jetzt kommt es auf die Fettleistung im Kuhstall an

Die Mindestleistungen der Muttertiere bei der Fütterung von Bullen

IV. Zum 1. Januar 1940 melden die Körämter, zu welchem Zeitpunkt die in Abf. II genannten Bestimmungen innerhalb der folgenden zwei Jahre in Kraft gesetzt werden können, und ob voraussichtlich ein Ueberbestand oder ein zu geringer Bedarf an Bullen vorhanden sein wird. Den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Bestimmungen bestimmt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

V

Zur Erreichung des Zuchtzieles „Gute Futterverwertung mit hoher Fettleistung“ werden die Anforderungen an den prozentualen Fettgehalt im Laufe der Jahre gesteigert und auf weitere Generationen vom Vorkühe bis zum Kalb übertragen. Die Anforderungen sind nicht für das Land Oesterreich und die südben-deutschen Gebiete. D. W. G.

Produktions- und wirtschaftsgeographische Zahlen rund um den deutschen Kuhstall

Nach den Berichten an die Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft wurden im September 1938 im Reichsbuchschnitt (altes Gebiet) täglich rund 37 Mill. Kilogramm Milch an die Molkereien angeliefert, das sind 9,2 v. S. weniger als im Vormonat (49,4 v. S. im Vergleich mit dem entsprechenden Monat im Vorjahr). Die Milchmenge im Durchschnitt der letzten sieben Jahre (7,9 v. S.). Während in den norddeutschen Milchwirtschaftsgebieten im Vergleichsmonat eine zum Teil erheblich stärkere Abnahme festgelegt wurde als im Reichsbuchschnitt, ergaben sich in den Milchwirtschaftsgebieten: Hessen-Rhain, Saar-Pfalz, Baden, Westfalen und Bayern wieder geringe Zunahmen. Wie die Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ dazu mitteilt, ergaben die Betriebs-ergebnisse der Molkereien hinsichtlich der Milch-anlieferung im Vergleichsmonat in den einzelnen Milchwirtschaftsgebieten das nachfolgende Produktions- und Ueberflüssigkeitsverhältnis: 3 014 000 kg, Bayern 2 123 000 kg, Westfalen 1 000 000 kg, Schleswig-Holstein 2 778 000 kg, Hannover 3 333 000 kg, Westfalen 2 913 000 kg, Rheinland-Westfalen 4 821 000 kg, Hessen-Rhain 1 064 000 kg, Kurhessen 687 000 kg, Thüringen 1 044 000 kg, Sachsen-Anhalt 1 890 000 kg, Kurmark 1 997 000 kg, Sachsen 1 055 000 kg, Schlesien 2 452 000 kg, Saar-Pfalz 403 000 kg, Baden-Württemberg 2 250 000 kg, Bayern 2 033 000 kg, Magdeburg 2 589 000 kg, Deutsches Reich 37 121 000 Kilogramm. (August 1938 rund 40 861 000 Kilogramm.)

Katalog Nr.

- 1 Sumbal Nr. 15 754, verkauft nach auswärts;
- 2 Sumbal Nr. 16 088, verkauft nach auswärts;
- 3 Sumbal Nr. 15 855, verkauft an die Stern.-Gen. Steiermark;
- 4 Sumbal Nr. 15 968, verkauft an W. Wilms, Sölkammer Weich;
- 5 Sumbal Nr. 16 139, verkauft an Aug. von Minden, Baret;
- 7 Landwehr Nr. 15 945, verkauft an die Stern.-Gen. Steiermark;
- 8 Sumbal Nr. 16 064, verkauft nach auswärts;
- 9 Sumbal Nr. 15 977, verkauft an Hrn. Meins, Friedemann;
- 10 Sump Nr. 15 889, verkauft nach auswärts;

Katalog Nr.

- 11 Sumbal Nr. 16 174, verkauft nach auswärts;
- 12 Sumbal Nr. 15 935, verkauft an Joh. Ege-müller, Moorsee;
- 13 Sump Nr. 16 156, verkauft nach auswärts;
- 14 Sumbal Nr. 16 161, verkauft an Emil Radebush, Gut Sumbal;
- 15 Sump Nr. 16 108, verkauft nach auswärts;
- 16 Sump Nr. 16 128, verkauft nach auswärts;
- 17 Sump Nr. 16 042, verkauft nach auswärts;
- 18 Sump Nr. 16 125, verkauft an Fr. Ratin, Weiskauken;
- 19 Sump Nr. 15 965, verkauft an die Sumbal-Gen. Weiskauken;
- 20 Sump Nr. 16 057, verkauft an G. King, Etemm;
- 21 Sump Nr. 15 964, verkauft an Hrn. Rehnstahl, Weiskauken;
- 22 Sump Nr. 16 162, verkauft nach auswärts;
- 23 Sump Nr. 16 169, verkauft an Hrn. Krut, Sumbal;
- 24 Sump Nr. 16 024, verkauft an Gustav Hein-mann, Sumbal;
- 25 Sump Nr. 16 159, verkauft an Hrn. Hoff, Weiskauken;
- 27 Sump Nr. 16 119, verkauft nach auswärts;
- 28 Sump Nr. 16 149, verkauft an Hrn. Radebush, Gut Sumbal;
- 30 Sump Nr. 15 836, verkauft nach auswärts;
- 31 Sumbal Nr. 16 055, verkauft an Hrn. Meins, Weiskauken;
- 32 Sumbal Nr. 15 969, verkauft an S. Bier, Sumbal;
- 33 Sumbal Nr. 16 032, verkauft an Joh. Rehnstahl, Weiskauken;
- 35 Sumbal Nr. 15 957, verkauft an Hrn. Meins, Sumbal;
- 36 Sump Nr. 16 118, verkauft an S. Hoff, Sumbal;
- 37 Sump Nr. 16 078, verkauft nach auswärts;
- 38 Sump Nr. 16 099, verkauft nach auswärts;
- 39 Sump Nr. 15 963, verkauft an Gustav Wobden, Sumbal;
- 40 Sump Nr. 16 075, verkauft an Hrn. Schmitz, Sumbal;
- 41 Sump Nr. 16 100, verkauft an Joh. Meins, Sumbal;
- 42 Sump Nr. 16 074, verkauft an Hrn. Meins, Sumbal;
- 43 Sump Nr. 16 158, verkauft nach auswärts;
- 44 Sump Nr. 16 147, verkauft an Karl Stei-ling, Sumbal;
- 45 Sump Nr. 16 127, verkauft nach auswärts;
- 46 Sump Nr. 16 097, verkauft an das Weiskau-ken Weiskauken;
- 49 Sump Nr. 16 120, verkauft nach auswärts;
- 50 Sump Nr. 16 133, verkauft an Hrn. Meins, Sumbal;
- 51 Sump Nr. 16 067, verkauft an Hrn. Meins, Sumbal;
- 53 Sump Nr. 16 074, verkauft an Hrn. Meins, Sumbal;
- 54 Sump Nr. 16 054, verkauft an Karl Meins, Sumbal;
- 55 Sump Nr. 16 025, verkauft nach auswärts;
- 57 Sump Nr. 16 098, verkauft an Hrn. Meins, Sumbal;
- 58 Sump Nr. 16 105, verkauft nach auswärts;
- 59 Sump Nr. 16 060, verkauft an Hrn. Meins, Sumbal;
- 60 Sump Nr. 16 061, verkauft an Hrn. Meins, Sumbal;
- 61 Sump Nr. 16 103, verkauft nach auswärts;
- 62 Sump Nr. 16 073, verkauft an Hrn. Meins, Sumbal;
- 63 Sump Nr. 16 129, verkauft an Hrn. Meins, Sumbal;
- 64 Sump Nr. 15 967, verkauft an Karl Meins, Sumbal;
- 65 Sump Nr. 16 065, verkauft nach auswärts;
- 67 Sump Nr. 16 126, verkauft an Hrn. Meins, Sumbal;
- 68 Sump Nr. 15 969, verkauft an Hrn. Meins, Sumbal;
- 69 Sump Nr. 16 172, verkauft nach auswärts;
- 70 Sump Nr. 16 157, verkauft nach auswärts;
- 75 Sump Nr. 16 051, verkauft an Hrn. Meins, Sumbal;
- 76 Sump Nr. 16 132, verkauft nach auswärts;

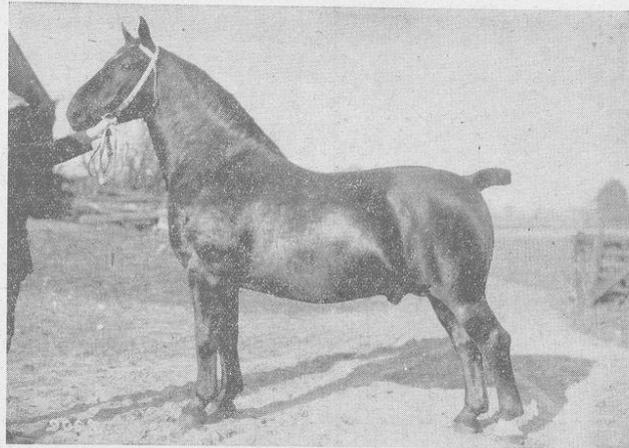
(Schluß 4. Seite 2. Beilage)

Heute Beginn der Hengstföderung 1939

295 hochwertige Hengste zur Stelle — Wieder vier Körträge — Föderung der jungen Hengste für die Zucht außerhalb des heimischen Zuchtgebietes — In Erwartung des Riesenbesuches

Wenn heute, um die Mittagsstunde, im benachbarten Ostfriesland die Hengstföderung zu Ende ist, dann nimmt die Föderung 1939 in Oldenburg ihren Anfang. Pünktlich um 14 Uhr beginnt das bedeutendste jährliche Ereignis des Jahres seinen Anfang, nachdem es längst erwartet und wohl vorbereitet ist. Seit Tagen schon ist Oldenburg bereit, das Ereignis mit der gebührenden Beachtung zu begehen. Ein großer Teil der namhaften Interessenten und Gäste ist bereits gestern in der Landeshauptstadt eingetroffen, um von Anfang an „dabei zu sein“.

In dem angekommenen Lokal fand gestern bereits das erste Züchtertreffen statt, das die Einleitung zu den vier bedeutenden Tagen in der heimischen Pferdezeit darstellt. Ein Teil der Gäste hatte sich bei einem Rundgang durch die Stallungen bereits einen Überblick über das 1939 zur Verfügung stehende Jungtiermaterial verschafft und war zu dem Ergebnis gekommen, daß der neue Jahrgang 1939 erneut die Bewunderung aller Pferdekennner erregen müsse. Wer daher einen brauchbaren Hengst zu erwerben gedenke, der habe unter der Fülle eines äußerst guten Materials seine Wahl zu treffen, was immerhin leicht ist, da es eben nur junge Hengste von hervorragender Beschaffenheit gibt, auch dann, wenn die Körtrüge A, die recht hohe Ansprüche stellt, das einzelne Tier nicht so hoch bewertet, als der Einzeler die sich gebadet hat.



5jähr. schubr. Oldenb. Hengst „Membran“ (Aufnahme: Verband Oldenburger Pferdezüchter)

Ereignis erstmalig vor der endgültigen Beurteilung stattfinden.

Die gesamte Föderung und Prämienverteilung wird von der amtlichen Körtrüge A vorgenommen, die unter der Leitung von Landeskommissar Dr. Meyer, Krögerdorf, steht. Mitarbeiter sind Domänenpächter W. Meenen, Seefeld, der gleichzeitig stellvertretender Leiter

der Körtrüge A ist; Bauer A. Hummert, Cloppenburg; Amtshauptmann Williams, Oldenburg und Landesveterinär Dr. Oberbeterinär Dr. Ohlenbusch, Oldenburg. Die äußerst wichtige tierärztliche Untersuchung der sämtlichen Hengste erfolgt durch die Vertrauens-tierärzte Dr. Peters, Barel und Tierarzt Machens, Sengwarden. Gegebenenfalls wird

als Stellvertreter Veterinärarzt Krubewig, Cloppenburg, hinzugezogen. Für die Niederschrift und die Organisation der Hengstföderung zeichnet der Geschäftsführer Joseph verantwortlich. Gendarmrie und Säugetierpolizei sorgen für die Aufrechterhaltung der Ordnung und die pünktliche und gezielte Abwicklung des äußerst reichhaltigen Programms des in diesem Jahre vier Tage in Anspruch nehmenden Körtrüges.

Die Witterung, die in den letzten Tagen manchmal sehr zu wünschen übrig ließ, ist inzwischen geworden, daß ein guter und reichlicher Beschlag zu erwarten steht. Die ernstlichen Käufer und sonstigen Interessenten, voran die verschiedenen preussischen und sonstigen Landratsmeister, sind bereits in Oldenburg eingetroffen, um der Föderung von Anfang an beizuwohnen. Die an der Pferdezeit beteiligten Kreise haben genügend Zeit, der Föderung beizuwohnen, so daß die Hengstföderung als bedeutendstes züchterliches Ereignis des Jahres als die großgeplanten äußeren Rahmen zeigen wird. In der Abwicklung des Körtrüges tritt in diesem Jahre erneut eine Veränderung ein, indem nicht der dritte, sondern der vierte und letzte Tag mit der Föderung und Prämierung der älteren bereits geföredten Hengste der Haupttag der Hengstföderung 1939 sein wird. Der Sonnabend wird der Massenbesuch bringen, da die bereits in der Zucht hervorragend bewährten Tiere allseitig bei den Fremden des Oldenburger Pferdes die berechnete Anerkennung finden.

Vom Kaufgeschäft läßt sich im Augenblick noch nichts Näheres sagen, weil alle Käufer den Ausgang der Föderung abwarten müssen. Früher brauchte hierauf keine Rücksicht genommen werden. Seitdem aber laut Reichsgesetz im ganzen Reichsgebiet nur noch amtlich geföredte Rastiere in der Zucht Verwendung finden dürfen, muß die Bewertung der einzelnen Tiere seitens der Körtrüge A abgemerkt werden. Die Föderung erfolgt also nach zwei Gesichtspunkten unter Ergänzung des in der heimischen Zucht zu verwendenden Züchtermaterials und zum anderen zur Vorbereitung in den Nachzuchtgebieten. Lediglich das Auslandsgeschäft ist frei von diesen Bindungen. Für den Handel werden somit Freitag und Sonnabend die Haupttage sein.

Von heute bis Sonnabend steht die Landeshauptstadt Oldenburg ganz im Zeichen der Hengstföderung. Längst erwartet und bestens vorbereitet, nimmt die Föderung 1939 heute ihren Anfang. Züchter, Pferdekennner und die Freunde des Oldenburger Pferdes treffen sich von heute bis einschließlich Sonnabend in Oldenburg. Diese Tatsache gibt dem großen Verkehr in Oldenburg, der sich auf dem Pferdemarkttag als dem traditionellen Vorfrühlingstag und in dessen Umgebung zusammenballen wird, für heute und die kommenden Tage das besondere Gepräge. Zu den Ehrentagen des Oldenburger Pferdes ist die Landeshauptstadt voll gerüstet, so daß die Hengstföderung 1939 in idealer und geselliger Hinsicht den erfolgreichsten Verlauf nehmen wird, den die Veranstalter und sonstigen Interessenten sich wünschen.

Die heute um 14 Uhr beginnende erste Föderung der jungen, noch nicht geföredten Hengste wird morgen fortgesetzt.

Noch zäher, entschlossener und treuer!

Aufruf des stellvertretenden Gauleiters Pg. Joel zur gaweigenen Sammlung

Zur gaweigenen Sammlung, die am kommenden Sonnabend und Sonntag durchgeführt wird, sowie für die Betriebsammlung am Freitag, erklärt der stellvertretende Gauleiter Pg. Joel folgenden Aufruf an die Bevölkerung im Gau Weser-Ems:

„Das Geburtsjahr Großdeutschlands liegt hinter uns. Wir alle stehen noch unter dem Eindruck der großen, vom Führer geleiteten politischen Ereignisse. Das Jahr 1939 wird uns daher in unserer Arbeit für den Führer noch zäher, entschlossener und treuer sehen.“

In der gaweigenen Sammlung unseres Nordbezuges für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes am 14. und 15. Januar 1939 wird dies zum Ausdruck kommen. Es ist für jeden Deutschen eine Ehrenpflicht, ins neue Jahr mit der alten Opferbereitschaft und Disziplin hineinzugehen.

Ich weiß, daß das schaffende Volk im Gau Weser-Ems bei den in allen Betrieben, Behörden und Verwaltungen am Freitag oder Sonnabend vor oder nach der Arbeitszeit stattfindenden Betriebsappellen durch sein Opfer sich einmütig zur Hilfeleistung für die Wälder der Ostmark und des Sudetenlandes bestimmen wird.

Ich hoffe aber darüber hinaus, daß jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin bei der am Sonnabend und Sonntag stattfindenden Straßensammlung dem Führer den Dank durch das Opfer abstaten wird.

Heil Hitler!

Joel
Stellvertretender Gauleiter“

Auf der Flucht angeschossen

Warburg, 11. Januar.

Ein Mann, der des Fahrraddiebstahls dringend verdächtig war, wurde am Dienstag auf dem Weg der Reichsstraße 69 nahe der Ortshaus Warburg von dem Gendarmrie-Sauptwachmeister Weitzert gefangenommen. Der Verdächtige führte ein neues Damenrad, Marke Miele, Nr. 570 751, bei sich. Ueber dessen Herkunft und Verbleib befragt, machte er widersprechende Angaben. Als der Gendarmriebeamte mit ihm auf dem Wege zum Gefängnis war, machte der Mann einen Fußstüber, obgleich ihm für diesen Fall wiederholt die Schußwaffenangelegenheit angedeutet worden war. Er wurde plötzlich dem Beamten das Fahrrad abgenommen und suchte das Weite. Als er trotz Aufzeichnung nicht stehenblieb, machte der Gendarmrie-Sauptwachmeister von der Waffe Gebrauch. Der Fliehende wurde erheblich verletzt. Ein angehaltener Kraftwagen brachte ihn sofort nach einem Krankenbuche. Es wurde noch festgestellt, daß der Mann aus Dortmund stammt und von der dortigen Kriminalpolizei beobachtet ist.

Großfeuer in Barel

Barel, 10. Januar.

In den frühen Abendstunden des Dienstagmorgens in einem Fabrikgebäude der Firma Messing & Ottmann ein Brand aus, der das große Formen anmaßte. Das Feuer, das von dem Teil des Gebäudes entstand, in dem man die Firma Ottmann eine Mühlenfabrikation betreibt, griff rasch auf die Mühlenwerke über. Die sofort alarmierte Feuerwehre Feuerwehre wurde nachdrücklich gegenübert, weil der Wasserdruck den abwärts der Stadt liegenden Mühlen so schwach war, daß eine Bekämpfung des Brand-

des mit Wasser nicht möglich war. Da größte Gefahr bestand, wurden die Wehren aus Wilhelmshafen und Borkum verständigt. Die den Brand mit großen Schaumlöslern bekämpften. Dem mutigen Einsatz der Barel Feuerwehremänner und einiger SA-Männer unter Führung des SA-Standartenführers Brecht ist es zu danken, daß ein großer Teil der Lagerbestände der Mühlen und auch der Mühlenfabrik gerettet werden konnte. Die umschlingerten Maschinen und Gerüstaten gegenwärtig sind allerdings restlos verbrannt und die zum Teil noch neuen Gebäude vollständig vernichtet. Die Höhe des Schadens kann noch nicht bestimmt werden.

Neunjähriger Lebensretter

Oldenburg, 11. Januar.

Der neunjährige Knabe Emil, der in den Ferien bei seinem Onkel in Gellen (Altendorf) weilte, spielte mit seiner Kuhne auf einem Ententeich. Dabei brach das Mädchen, das ebenfalls neun Jahre alt war, in einem nur dünn zugeworfenen Ententeich ein. Der Junge griff sie mit den Händen und versuchte es herauszuziehen. Doch war das Mädchen, dessen Kleider sich rasch voll Wasser saugen, zu schwer für ihn. Der Neunjährige erlachte die gefährliche Situation sofort. Von Gänse Hilfe herbeizuholen, hätte zu lange gedauert. Die Kleine wäre wahrscheinlich in den dreieckigen Weiler tiefen, zudem schäumenden Teich umgekommen. Er bat sie, zunächst loszulassen. Dann drehte er sich um, legte sich lang auf das Eis, so daß das Mädchen seine Arme ergreifen konnte. Dabei gewann er an einer Eisrinne, die früher einmal Gänseloch hieß, die die Kleine hinaufgeschlagen war, mit den Händen Halt. So gelang es dem Jungen, seine Kuhne aus dem gefährlichen Lode herauszubringen.

Hochwasser in Delfshäusen und Umgegend

Delfshäusen, 11. Januar.

Die Vermutung, daß es bei Eintreten von Tauwetter hier in unserem Niederungsgebiet zu einer großen Ueberschwemmung kommen würde, sollte sich leider bestätigen. Die Wälder sind nicht in der Lage, die von der Geest herkommenden gewaltigen Wassermengen dem Bestimmungsorte, der Jade bzw. dem Jadebusen, zuzuführen zu lassen, vielmehr tritt das Wasser über die Ufer hinweg, so daß es zu Ueberschwemmungen kam. Selbst dort, wo man seit fünf Jahrzehnten bzw. noch niemals Ueberschwemmungen gesehen hat, finden wir große Wasserflächen. Da noch immer neue Wasseremengen von der Geest her zuströmen, darf in Delfshäusen noch mit einem weiteren Ansteigen des Wassers zu rechnen sein. In Lehmdermoor, nach Jaderkreuzmoor zu, stehen viele Wälder und Weiden flutend unter Wasser. Die Stränge nach Jaderkreuzmoor sind so stand am Dienstagmorgen fast stellenweise 40 Zentimeter unter Wasser. Viele Kartoffel-, Rüben- und Weizen sind ringsherum vom Wasser umgeben. Die Bestimmungsorten sind völlig vom Verkehr abgeschnitten. Die Bewohner bedienen sich eines Badetroges, um die Milch zu befördern. In Jaderkreuzmoor finden wir dasselbe Bild vor. Heu- und Strohmieten stehen bis zur Fuchshöhe unter Wasser. Stellenweise sind Wälder sowie die Zuwegungen zu den Gehöften überflutet. Von dem Lauf der Wälder und Wasserläufe sieht man kilometerweit nichts.

Brand in einem Textilwerk

Nachwächter wurde Opfer seines Berufs.

Weddiken, 10. Januar.

In den Lagerräumen des Textilwerkes Sudwig Babel & Co. entstand in den frühen Morgenstunden ein Brand, der sich schnell ausbrei-

tete. Als die Männer der Feuerwehren mit ihren Motorpumpen dem Brandherd zu Leibe gingen, erloschen sie den Nachwächter Bernd Welfel, der in der Todesangst ein Fenster in der ersten Etage des Lagers eingeschlagen hatte und mit dem Kopf und einem Arm aus dem Fenster herausstieß, sich aber nicht retten konnte, da die Fenster mit dicken Eisenläden gesichert waren. Als man den Nachwächter nach angestrebter Arbeit befreien konnte, war er bereits an Rauchvergiftung gestorben. Bei den Rettungsarbeiten wurde auch ein Feuerwehremann verletzt. Das Feuer selbst konnte dank des schlagartigen Einschlags der vier modernen ausgerüsteten Feuerwehren innerhalb zwei Stunden gelöscht werden. Veranschlichte Mengen Rettungsmittel, die der Veredlung barren, sind verbrannt. Der Betrieb erleidet durch den Brand glücklicherweise keine wesentliche Unterbrechung.

Ausstellung „Ewiger Jude“ in Bremen

Bremen, 11. Januar.

Es ist dem Gaupropagandaamt Weser-Ems gelungen, für die Zeit vom 4. Februar bis zum 5. März die große Ausstellung „Der ewige Jude“ nach Bremen zu bekommen. Diese bedeutungsvolle Schau wurde bisher nur in der Reichshauptstadt Berlin und in Wien gezeigt. Bei ihrer einmaligen Bedeutung ist es wünschenswert, daß nicht nur die Bevölkerung der Hansestadt Bremen, sondern darüber hinaus auch zahlreiche Besucher aus dem ganzen Gaugebiet sich diese Ausstellung ansehen. Um das zu ermöglichen, hat die NSDAP Sonderzüge geplant, die für den gesamten Eisenbahntarif allen Volksgenossen des Reichsgebietes geben, in den genannten Zeit nach Bremen zu kommen, zumal die Fahrt gleichzeitig mit einem Besuch der internationalen Ausstellung Deutsche Vorkriegslichte verbunden werden kann.

einigen Hölzer vor dem Abtreiben nach dem Ziel zu bergen.

* Wieder leidet Prof. Dr. Tauwetter ist nicht von Weltand gewesen, denn bereits in den letzten Abendstunden des Jahres...

* Monatsheft der Kameraderarbeit Oberbürgermeister (Chem. Nr. 10) im NS-Wehrdienst... Der Kameraderführer, Kamerad R. O. D., konnte nach einem Besuch an den Führer...

beeinflusst gestanden. Anschließend gab Kamerad Hof bekannt, das sämtliche Mitglieder des NS-Wehrdienstes...

* Kameraderarbeit Barbara im NS-Wehrdienst... Diese Kameraderarbeit hielt am 10. Januar...

Rundgang durch die Heimat

Festbericht. Die NSG „NSG“ veranstaltet für ihre Mitglieder am 28. Januar ihre 4. Jahresversammlung im „Schiefen Eifel“...

tionsleiter ausgearbeitete Neugestaltung der Ortsgruppe Elfeld, über die wir bereits in dieser Stelle berichteten, ist am 1. Januar in Kraft getreten.

Der Schülerwettbewerb Volksgemeinschaft - Schulfalsgemeinschaft

Zur bevorstehenden Gauausstellung des Schülerwettbewerbes vom 15. bis 19. Januar Der neue Geist, der die Lehrerschaft im nationalsozialistischen Staat befeuert, das Verhältnis, das heute zwischen Lehrern und Schülern vorhanden ist...

19. Januar geplante Gauausstellung des Schülerwettbewerbes verdient allgemeine Bedeutung, weil gerade diese Ausstellung zeigt, wie auch durch die Schule die deutsche Jugend heute mit den Fragen des Volkes, die Gegenwart und Zukunft berühren, vertraut gemacht wird...

Bodenkündiges Bauen in unserer Zeit

Die Gestaltung der Bauten ist im Leben der Völker stets der Ausdruck der Idee der Zeit. Denn eine neue Idee führt zur Wirklichkeit...

Gestaltung des Bauwerkes, das auch im Außenbereich möglichst seinen Zweck erfüllen lassen muß, ergeben sich aus der Wahl des Baumaterials fast mühelos.

Fahrten und Freizeiten der Nordsee-HJ im Jahre 1939 in die Ostmark und ins Sudetenland

Die Lager- und Fahrtenplanung des Gebiets Nordsee sieht für das Jahr 1939 die Durchführung von Zeltlagern für die Banne in Rarnten und Salzberg...

beginnt und das bei den kommenden Bauvorhaben in Stadt und Land von den Behörden und Privatunternehmern zur Anwendung kommen wird.

Schweres Schadenfeuer durch Zählerei

Die Feuerlöschpolizei wurde nach Lange Str. 50 gerufen, wo in einem dortigen Geschäftshaus ein Feuer ausgebrochen war. Aus die Feuerlöschpolizei eintraf, stand der Dachstuhl schon in hellen Flammen.

Der Hausmuh als Devisenversteck

Beamte der Zollfahndungsstelle Wefermünde und des Zollamtes Bremerhaven erwideten und beschlagnahmten bei der Revision folgenden Umzugsgegenstände...

Hegemeister a. D. Rich. Viebich gestorben

Ein verdienter Hofmann, Grenzlandbesitzer und alter Soldat ist mit Hegemeister a. D. Richard Viebich dahingegangen, der nach kurzer schwerer Krankheit im 94. Lebensjahre verstarb.

hantnoten, Schweizer Franken, englische Pfundnoten und zehn-Dollarscheine im Gesamtwert von rund 3500 RM versteckt worden.

Man nahm an, daß die Beamten derart schmutzige Gegenstände nicht anfassen würden. Eine Leica war zwischen Gelehrter verstaubt.

Der Hausmuh als Devisenversteck

Die ganze Verlogenheit der hebräischen Gaunerwelt erblickt die Tatsache, daß sie sich nicht scheut, an ein Edelstück die Nichtigkeit des Verzeihnisses zu beweisen.

Hegemeister a. D. Rich. Viebich gestorben

Ein verdienter Hofmann, Grenzlandbesitzer und alter Soldat ist mit Hegemeister a. D. Richard Viebich dahingegangen, der nach kurzer schwerer Krankheit im 94. Lebensjahre verstarb.

Kulturleben der Gegenwart

3. Beilage zu Nr. 10 der „Oldenburger Nachrichten“ vom Mittwoch, dem 11. Januar 1939

Dr. M. Guehner:

Eröffnung der Friesischen Akademie Leewarden

Leewarden, die Hauptstadt der Provinz Friesland, war in diesen Tagen der Schauplatz eines bedeutsamen kulturellen Ereignisses. Im altfrisischen Gebäude der Provinzverwaltung wurde hier nämlich die Friesische Akademie für friesische Sprache, Schrifttum und Kultur eröffnet und damit ein seit über hundert Jahren gehegter Wunsch der in der Friesischen Bewegung stehenden Männer zur Erfüllung gebracht. Diese Bewegung, die es sich angelegen sein läßt, die Friesen Hollands ihrer Sprache, ihres Brauchtums, ihrer Stammesgenossenschaft zu erhalten, hat in dieser „Frische Akademy“ nunmehr den Brennpunkt und Sammelpunkt für alle ihre Bestrebungen bekommen. Zur Eröffnung der Akademie waren darum von weit und breit auch von den in Deutschland angehörenden Ost- und Nordfriesen die Vorkämpfer und Vertrauensmänner der Bewegung erschienen, um den Verantwortlichen des alten Kulturbilds in Leewarden Glück zu wünschen und sie ihrer lauffähigen Mitarbeit zu versehen.

Am der Spitze derer, denen es zu danken ist, daß das Werk der Friesischen Bewegung mit der Schaffung einer Akademie gefördert werden konnte, steht der Regierungspräsident der Provinz Friesland, Baron van Sarinuma te Slooten, der selber einem uralten friesischen Adelsgeschlecht entstammt, Hr. F. Simpa, Rektor für das Friesische an der Universität Groningen, der verdiente Herausgeber der „Frischen Urkunden“, und Notar N. Oitena, der dafür sorgte, daß die junge Akademie auch einen Hofrat und eine Arbeitsstätte erhielt: Es ist das Couloirhaus in Leewarden, ein im Baujahr 1875/76, errichtetes altes Patrizierhaus, darin sich Räume befinden, die für Tagungs- und Studierzwecke genaug für diese drei Persönlichkeiten gewahrt sind. Die Eröffnungsvorbereitung der Friesischen Akademie betreiben wie Dr. G. M. Kuntze, der Leiter der Bibel ins Friesische, und der richtige Schriftführer, Herausgeber und Bibliothekar Dr. H. Brouwer, zum anderen und größeren Teile gebildet die dem neuen Institut als Mitglieder an. Es ist also um diese Akademie herum alles verknüpft, was in der Friesischen Bewegung Namen und Verdienste besitzt, wie diese ja überhaupt bisher ein Einzelziel der Bewegung darstellte, über dessen Erreichung es keine Meinungsverschiedenheiten gab.

Es konnte zum Voraus kein Zweifel darüber bestehen, daß als Daseinsstätte für die Akademie die alte Stadt Leewarden in Betracht kommen durfte. Hier in Leewarden ist der Sitz der schon über hundert Jahre bestehenden Friesischen Genossenschaft mit ihren Friesischen Ämtern- und Arbeitsstätten, hier befindet sich das größte aller Friesischen Museen für das einheimische Brauchtum, die Kunst, die Altertümer und Wohngebräuche, von hier aus strahlt heute wie früher der Glanz der Friesischen Bildung und Eigenart in die ganze Provinz hinaus, denn zweifelslos ist Leewarden eine der für den Geist und die Leistungsstärke des Friesentums meist leuchtendsten Städte. Sie zählt heute über 40 000 Einwohner und ist in letzter Zeit durch zwei wichtige Verkehrsverbindungen — dem übrigen Holland näher angegeschlossen worden, einerseits durch einen regelmäßigen Flugverkehr Leewarden — Amsterdams, andererseits durch die breite und schnurrechte Fahrstraße, die auf dem Rücken des 18 km. langen Zudeerleids von Almarum in Nordholland aus friesische Ufer der Zudeersee führt. So daß man nun von Almarum aus mittels Autobussen über Sarlingen und Franeker bequem und rasch nach Leewarden gelangen kann. Wie mit Sicherheit wurde, ist durch die Schaffung dieser beiden Verkehrsverbindungen für den ganzen Norden Hollands ein Zeitraum der Absonderung beendet und dieser an das haantliche und kulturelle Leben des übrigen Holland näher herangeführt worden. Die Handelsbeziehungen, der Fremdenverkehr, das Reisen der Friesen nach den großen Handelszentren Amsterdams und dem Haag, dies alles hat sich entscheidend gehoben, so daß für die Provinzen Friesland und Groningen nunmehr eine neue Periode der Entfaltung begonnen hat. Auch der Gedanke der Friesischen Akademie mit allem, was an eigenständigen Friesischen Kulturbestrebungen dahinter steht, hat zweifelslos von der Tatsache Nutzen gezogen, daß seit der Schaffung des Zudeerleids die Friesen des übrigen Holland mehr denn vornehmlich auf Friesland und die Friesen gerichtet sind. Denn wenn das übrige Holland genaug war, diese nun schon seit über hundert Jahre alte Bewegung etwas über die Schulter anzusehen und den Dichtern und Schriftstellern Friesischer Sprache lediglich eine örtliche und heimatliche Bedeutung beizumessen, so hat sich in den letzten Jahren das Blatt gewendet, und man hat eingesehen, wieviel lebendige und für das nationale Gange ausstrahlende Kräfte in der Friesischen Bewegung schlummern und nach

Ausdruck, nach Befähigung ringen. Und ob der Wunsch der Vorkämpfer, die an allen holländischen Universitäten einen Lehrstuhl für Friesisch, unter den Studentenverbänden aller Universitäten einen Friesischen Studentenverein errichten zu sehen, bisher noch nicht erfüllt ist, so genießt sie immerhin die Genugung, daß die übrigen höheren Lehranstalten im Lande der neuen Akademie die lebhafteste Teilnahme entgegenbringen und diese Teilnahme durch die Entsendung ihrer Vertreter bezeugen, die im Verlaufe einer einfachen Festmahlszeit am Eröffnungstage den Akademievorstand ihrer Bereitschaft zur Mitarbeit versichern.

Auch verschiedene Deutsche melbten sich auf dieser Festmahlszeit zum Wort. Als erster von ihnen sprach Prof. Dr. C. W. Borchling, der die Größe und Wünsche der Universität Hamburg übertrugte und darauf hinwies, daß die Universität Hamburg seit Jahren auf die Pflege der Friesischen Belange besondere Zeit-

Erwin Guido Kolbenheyer:

Historische oder historisierende Kunst?

Das Geseh der Romanbildung scheint im historischen Romane deshalb durchdringlich, weil die Dichtung zeitlicher oder gegenwärtiger Stoffe die Lebenswelt der bedichteten Ereignisse nicht erst in die Erlebnisnähe zu erheben braucht. Der Dichter zeitgenössischer Stoffe hat das weite Reich durchbluteter Erfahrung und eines wachen Daseinsgefühles seiner Mittelwelt zur Verfügung und kann seine Dichtung darüber erziehen.

Der historische Roman kann diesen, wie man sieht, nicht immer gefahrlos Anspruch auf die Lebenswelt der Leser nicht erheben. Er ist gezwungen, den Lebensraum der Dichtung selbst zu erschaffen. Denn soll der historische Roman dem neuen Geseh folgen, das heißt, soll er nicht bloße Kostümporotage für irgendeine unterhaltensmäßige Angelegenheit sein, so ist es Bedingnis, daß der Dichter die Lebenswelt seines Stoffes durch die Kunst in sich zwingen dem Maße nachzureden vermag, daß dem Leser unbenutzt aus einer längst verflungenen Vergangenheit jene Erlebniserelemente erwachen, die ihm die lebendigen und feiernden Wirkungen der Dichtung bilden. Der Leser muß in jene vergangenen Welten versinken können, und dann aus ihnen erleben, ohne daß er ihrer Ferne gewahr wird.

Die Vermutung ist falsch, daß dies zu erreichen wäre, wenn man aus der Geschichte Ereignisse des allgemeinen und des Einzelens greift, die sich mit Ereignissen der Gegenwart vergleichen lassen oder bedeutsame allseitig wirkende Bewegungskräfte des Menschentums darstellen. Historisierende Prosaerzählung konnte dieser Art auf der Stufe „ideogener“ Kunstwirkung nicht über das Nützliche hinausgelangen, historische Dichtung aber hat auf dieser Stufe nur die Formen des Epos, des Dramas, der balladischen Lyrik annehmen können. In un-

nahme wurde. Er sähe eine Menge wirksamer Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen der Friesischen Akademie und der Hamburger Universität, und habe über den Ausbau derselben schon lange vor dem Eröffnungstage mit dem Akademievorstandenden P. Simpa Briefe gewechselt. Dr. Lorenz aus Nordfriesland überbrachte zugleich im Namen von A. Johannsen und Dr. Sehen die Grüße der Nordfriesen, wobei er, sich der nordfriesischen Sprache bedienend, ausführt, daß für alle Friesischen Stammesgruppen die Stadt Leewarden der geweihte Ort sei, von dessen Besuch sich ein jeder neue Kraft, neuen Glauben nach der Heimat mitnehme. Als Vertreter der Ostfriesen war Dr. Lang aus Aurich zu Stelle. Im übrigen ist die deutsche Wissenschaft im Kreise der Akademiestatuten durch die folgenden Persönlichkeiten vertreten: Prof. Dr. C. Borchling (Hamburg), Dr. Fr. Braun (Arel), Prof. Dr. F. Soltau (Wiesbaden), A. Johannsen (Hamburg), Prof. Dr. W. Steller (Arel), Dr. Sehen (Kassel-Lehrstuhl-Nienburg).

Auf den Eröffnungstag im Gebäude der Provinzialverwaltung folgte am Nachmittag eine erste wissenschaftliche Sitzung der Akade-

mie, und zwar im Großen Gemäusaal des Friesischen Museums. Hier sprachen Prof. Dr. F. M. Klapstein von der Universität Groningen über „Die Stellung des Friesischen in der Germanistik“, Prof. Dr. C. Borchling über „Die Friesen und der skandinavische Norden“ und Dr. F. F. Kofema über „Wissenschaft und Volk“. Aus dem Vortrage von Prof. Borchling ist die Feststellung hervorzuheben, daß die heutigen Friesen unter allen Germanen rasch den nordischen Typ mit am reinsten vertreten. Bevor zu Beginn des 9. Jahrhunderts die Wikinger über den Friesen ein neues Zeitalter fernherauf nach dem Norden eröffneten, so daß der Druck der Wikinger nachließ, blühte die friesische Handel in Schleswig und am Mälars Meer auf.

Erst die Wiedereroberung der Ostsee durch die Deutschen und das Aufkommen eines kräftigen Ostseehandels der niederdeutschen Städte unter Kaiser Friedrich machte der beherrschenden Stellung Schleswigs und des Friesischen Ostseehandels ein Ende. Das Erbe der Friesen auch in kultureller Hinsicht übernahmen die Hanseaten.

Romane, sondern Romane nennen, so tief wurzelt immer noch das Mißtrauen gegen die Selbstwertigkeit der Romanbildung.

Nicht die Analogie der Gegenwart ist also das Wesentliche der Romanbildung geschichtlicher Stoffe, sondern die Kunst Lebensepochen der Volkserziehung so unmittelbar zur Wirkung zu bringen, daß der Leser sein eigenes Volk in jenen Lebensstufen zu erleben vermag. Dies kann kein formalistischer Vergleich erreichen.

Es kommt auch nicht darauf an, daß die herangezogenen Geschichtselemente mit jedem Zug überlieferter Dokumente übereinstimmen, aber sie müssen das zu Gestalt und Erlebnis bringen, wozu die Dokumente nur einen Niederschlag bedeuten, und wir wissen aus unserer Gegenwart, wie wenig historische Dokumente mit der Lebenswelt übereinstimmen. — Der Lebenswuchs eines Volkes, der über alle historischen Begrenzungen hinausreicht, das ist der Gegenstand historischer Romanbildung.

Es kommt aber nicht darauf an, daß die handelnden und sprechenden Personen der Romanbildung sich darüber äußern, wozu sich die Epoche ihres Lebens entfaltet, oder daß sie handelnd dargestellt werden, als machten sie bei Bewußtsein Epoche. Sie müssen aus der unbewußten Triebhaftigkeit des Lebens als die Gestalter eines überindividuellen Geschehens, das sie kaum zu ahnen vermögen, zu Gesicht des Lesers oder besser noch in die Ahnung des Lesers gelangen, so daß der Leser mit ihnen die Epoche erleben kann, kraft seiner eigenen Unfangenheit von dem inneren Wachstum seines Volkes.

Der Rede „Die Werte der deutsche Roman Dichtung“ mit Genehmigung des Verlags Albert Langen/Georg Müller entnommen.

Berichte aus Kunst und Wissenschaft

Das Rubens-Haus in Antwerpen

Die Stadt Antwerpen hat die Pläne vorbereitet, zu den großen Rubensfesten, das Haus, in dem der große Meister gelebt hat, wieder in den Zustand zu bringen, den es zu seinen Lebzeiten hatte.

Das Haus in der heutigen Rue Rubens wurde von dem Künstler selbst im Jahre 1611 erbaut. Er stand damals auf der ersten Höhe seines Ruhms. Zwei Jahre vorher, am 3. Oktober 1609, hatte Rubens die junge Isabella Brant heimgeführt, und nachdem das junge Paar in der ersten Zeit bei ihren Eltern gewohnt hatte, konnte Rubens, da ihm die Aufträge und das Geld reichlich zufließen, bereits nach kurzer Zeit das Grundstück für das eigene Wohnhaus kaufen. Zunächst wurde das Alterhaus fertiggestellt, Rubens begann Schüler aufzunehmen und Geiseln einzustellen, die alle tagsüber wahl beschäftigt werden mußten, es entwickelte sich der Werkstattbetrieb, der die Bewunderung der Zeitgenossen erregte.

Lebte Jahre später kam ein junger Hamburger, Otto Sperling, nach Antwerpen, und da er sich alle Weltverhältnisse der Welt aneignen wollte, suchte er das Haus des Malers Peter Paul Rubens auf, von dem er schon so viel gehört hatte. Als er sich eines Morgens zum Palais des Hofmalers, das an einem kleinen Kanal, dem „Wapper“, liegt, begibt, er erblickte zwar nicht in Antwerpen, aber er erblickte von der Dame des Hauses die Gestalt, die Verität zu besitzen, und so haben wir von ihm eine Schilderung des Rubenshauses in seinem damaligen Zustand, die Friedrich R. Lehmann in seinem „Peter Paul Rubens“ wiedergegeben hat.

Sperling betritt zuerst einen sehr großen Hof, an dem zur linken Hand ein Wohnhaus

älterer Bauart, zur rechten ein größeres, neues Gebäude liegt. Beide Häuser sind durch einen Zehnlang verbunden, hinter dem man einen weiten Garten erblickt, der zum größten Teil in Rechte eingeteilt ist, zwischen denen Baumgruppen und prächtige Nischenanlagen stehen. Ganz im Hintergrunde liegt ein kleiner Pavillon. Die Fassaden der beiden Gebäude sind reich und farbenprächtig verziert. Otto Sperling erzählt, daß nicht nur die Außenwände, sondern das ganze größere Gebäude nach eigenen Entwürfen des Meisters ausgeführt worden sind.

Die Wohnräume, die das kleine Haus umschließt, bekommt der junge Mann nicht zu sehen, hingegen darf er das große Gebäude, in dem sich die Malers befindet, besichtigen. Im Erdgeschoß liegt das Hauptatelier. Es ist 14 Meter lang, 10,5 Meter breit und 10 Meter hoch. Der Vorräum zu dieser Werkstatt hat auch eine respektable Größe. Er ist 11 Meter lang und 5 Meter breit. Die Türen reichen fast bis zur Höhe der Decke, denn es entstehen in dieser Werkstatt Gemälde, die oft von außerordentlichen Ausmaßen sind und schließlich nach Fertigstellung auch hinaustransportiert werden müssen. In diesem Raum wird Sperling die Ehre zuteil, die Herren Enders und Wilkens kennenzulernen, die Leiter der Werkstatt sind.

Ganz überwältigt beobachtet der junge Hamburger die Zusammenkunft in dieser einzig dastehenden Gemäldeproduktionsanstalt, durch die Leberfälle an Veritagen war der Meister gezwungen, ein System einzuführen, das ihm erlaubte, sämtliche Bestellungen gerecht zu werden. Schließlich werden doch alle Werte, die dies Haus verlassen, den Stil und die persönliche Note des Meisters. In diesem von ihm selbst erbauten Hause wirkte er bis zu seinem Tode am 30. Mai 1640.

Michelangelos Pietä

Neben der berühmten „Pietä“ des Michelangelo in der Peterskirche zu Rom, dem Meisterwerk seiner Jugendperiode, in der reinen Schönheit der beiden Gestalten, der Verkörperung des Schmerzes im Antlitz Marias und der Geschlossenheit der Komposition einer seiner herrlichsten Schöpfungen, gibt es unter den letzten Bildhauerarbeiten des Künstlers noch zwei andere Darstellungen des Vorrurrs, ferner eine „Pietä“, die bisher in der Kirche Santa Rosalia in Palermo aufbewahrt wurde, in ihrer Schönheit aber unkrümmten war. Dieses Werk ist jetzt von seinem bisherigen Standort losgelöst und nach Rom geschafft worden, um im Amphipavillon der Ausstellung der Minerale aufgestellt zu werden.

Als das Werk hier aus seiner Verpackung befreit wurde, war der Unterrichtsminister sofort anwesend, der die maßstäbliche Schönheit des Werkes eingehend betrachtete. Noch während er seinen Besuch in anderen Abteilungen der Ausstellung fortsetzte, wurde er von einem Ingenieur zurückgeholt, der ihn benachrichtigte, daß man bei der Entdeckung des Marmors eine Entdeckung gemacht habe, die wahrheitsgemäß von höchstem Interesse wäre.

Man zeigte dem Minister, daß an felsigen Stellen des Marmorblocks, die in Palermo, wo das Werk in einer Nische aufgestellt war, nicht zu sehen waren, einige Blätter und Samenblätter vom Akazienbaum zu bemerken wären, die augenscheinlich einst zu einem antiken Marmorstein gehörten. Diese Entdeckung ist deshalb so wichtig, weil sie die letzten Zweifel, daß es sich um ein Meisterwerk Michelangelos handle, widerlegt. Die Tatsache, daß der Marmor von einem römischen Gebälk stammt, bestätigt nämlich eine Stelle bei Vasari, in der dieser mitteilt, daß Michelangelo eine „Pietä“ aus einem Marmorstück gehauen habe, das aus dem Untergrund des alten Rom zutage gefördert worden war. So ist das Werk, das bisher unstritten und weniger beachtet war, der Rühre der echten Bildhauerarbeiten Michelangelos hinzuzurechnen.

